

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1930**

94 (22.4.1930)



### Snowdens Budget

Unser Londoner Mitarbeiter schreibt uns:  
 Nicht ganz umsonst steht der britische Schatzkanzler stärker im Brennpunkt als seine Kollegen in Deutschland, Frankreich oder Italien. Ist er doch ganz anders das Subjekt seines Budgets als irgend ein kontinentaler Finanzminister. Keiner unter ihnen ist frei. Jeder ist von den politischen und sozialen Grundlagen seiner Regierung, der Wirtschaft und Finanzlage seines Landes und den Mehrheitsverhältnissen seines Parlaments bestimmt.  
 Der englische Schatzkanzler ist traditionell, innerhalb der gegebenen Grenzen, souverän.  
 Er hat bestimmte Summen zu finden, in denen sich die Finanzlage und die Politik seiner Regierung spiegeln. Aber er ist beinahe frei darin, wie und wo er sie findet. Sein Budget entspringt keinem Kompromiß der Fraktionen und auch das eigene Kabinett wagt nicht, sich einzumischen. Selbst der Ministerpräsident, so unzulässig es klingen mag, wird vom Schatzkanzler erst am Vorabend des Budgets nur von ungefähre unterrichtet; das Kabinett selbst aber erfährt die Geheimnisse erst am Budgetmorgen, an dem nichts mehr zu ändern ist. Der britische Finanzminister schwört nicht nur darum hoch über allen seinen Kollegen, weil er selbst entscheidet, sondern auch weil dem Parlament so gut wie keine andere Wahl gegeben ist, als ja oder nein zu sagen. Es kann die Regierung über dem Budget stürzen, aber es kann keinerlei Erörterung vornehmen, kann nicht mit ihm feilschen oder ihn erpressen. So ist er wahrhaftig der Held der Stunde, wenn er an der Disposal-Box stehend zur Budgetrede ansetzt.  
 Snowdens jüngstes Budget spiegelt denn auch den Mann in höherem Grade persönlich wider als irgend ein anderes europäisches Budget seinen Finanzminister.

Es ist ein anständiges Budget.  
 Churchill pflegte mit der Freude eines kleinen Jungen mit Ziffern und Posten zu jonglieren, Gebührentnahmen durch kleine Tricks wegzuschieben und rüchloslos Fonds zu plündern, die für andere Zwecke geschaffen waren. Aus Snowdens Budget strahlt das Antlitz eines ehrlichen Kaufmannes. Er sucht nichts zu verborgen, er kennt keine Ausflüchte. Er hat ein Defizit von seinem Vorgänger übernommen, hat mit inflexiblen Einnahmen gewisser Steuern zu rechnen und für die gesteigerte sozialpolitische Tätigkeit seiner Regierung Mittel zu finden. Snowden sucht nichts zu verheimlichen. Er geht daher direkt auf die Einkommensteuer, diese Säule der britischen Finanzpolitik, zu, erhöht die Zusatzsteuern für die Kleinkommen und holt sich durch eine stärkere Staffelung der Erbschaftsteuern das Nötige.  
 Da verfährt er keineswegs mechanisch.  
 Er schonnt die Kleinen und mittleren Einkommen und packt dafür die großen härter an. Er schonnt innerhalb seiner Steuererhöhungen die Arbeitseinkommen und zieht die Schraube für die arbeitslosen Einkommen an. Seine Steuererhöhungen treffen kaum jemand, der unter tausend Pfund Sterling (also 20 000 Mark) verdient, sie fordern von dem Unerbitteten mehr als von den Kinderreichen. Sie treffen keinen Menschen beim nötigen, nicht einmal bei seinem Spartrieb. Dreieriertel aller Bürger werden überhaupt nicht berührt. Snowden legt erst dort an, wo der höhere Luxus beginnt oder die Sparfameit zur Investition von Kapital geworden ist. In seiner Zollpolitik bleibt er Freihändler. Aber seiner Wirksamkeit ist hier durch das Defizit eine enge Grenze gezogen. Er hat die Mac-Kenna-Zölle nicht aufgehoben; die Industriezölle wird er nicht erneuern, wenn sie ablaufen. Es ist ein Kompromiß, aber verständlich genug in einer Zeit, in der der Protektionismus wächst und den Freihändlern durch die Befragung der Regierungen der übrigen Staaten das Leben erschwert wird. Hier legt die Kritik ein.

Die Schutzzölner toben über Snowdens freihändlerische Prinzipien.  
 wiewohl er ihnen praktisch im Budget keinerlei Ausdruck verleihen konnte. Die Presselords und ihr Anhang sind über die Steuererhöhungen erbost. Snowden, so heißt es, droffelte die Kapitalanlage, er rühre an den Kapitalhintergrund der Nation. Es ist das alte, alte Argument. Aber der Schatzkanzler lächelt. Er ist ein guter Ökonom der Nation, um nicht das Für und Wider sorgfältig abzuwägen zu haben. Er weiß, daß sich absetzen vom Moralischen (das sich für ihn von selbst versteht) auch ökonomisch die gesteigerte Kaufkraft der Millionen infolge gesteigerter Sozialpolitik gegen die Janaitzer der Kapitalbildung vertheidigen läßt.

### Der Eskimo

Ein Roman von der Hudson-Bai von Peter Freuchen  
 Copyright by Safari-Verlag, Berlin  
 (Nachdruck verboten.)  
 „Warte einige Tage“, sagte man. „Dann bekommst du Begleitung, die dir bei deinem kranken Arm helfen kann.“  
 Mein Arm ist nicht krank, ich habe mich nur etwas geschnitten. Ich bin schwach, weil ich zu viel von der Kost des weißen Mannes gegessen habe, und lehne mich nach Freiheit. Geht mir Hundehüter mit auf den Weg und laßt mich einige Hunde hier tauschen. Ein paar von meinen sind müde. Ihr sollt sie später besser bezahlt haben. Ist das nicht Besorgung genug, dann könnt ihr von dem Eigentum nehmen, das ich im Sommer, als ich von hier fortging, zurückerhielt.“  
 Er bekam vier neue Hunde und ging hinein und ab, und bald darauf besaßen sie sich zur Ruhe. Aber hier ging es ebenso wie auf dem letzten Wohnplatz. Ehe es Morgen wurde, stand er auf, obgleich er nur ganz wenig geschlafen hatte. Als er vor das Haus trat, waren aber doch schon einige Menschen aufgestanden, junge Leute, die keine bestimmte Schlafzeit innehielten, und sie traten zu seinem Schlitten.  
 „Wilst du schon so früh reisen?“ fragten sie. „Du hast doch wohl noch nicht gegessen. Warte, bis die andern aufstehen.“  
 „Nein“, sagte Mala. „Warte keinen. Ich muß fort. Ich lehne mich nach meinen Kindern und ich hatte einen Traum, deshalb reise ich. Eines Gedankens wegen siehe ich fort, helfst mir, meinen Schlitten zu zurren, und schirzt die Hunde an.“  
 Sie halfen ihm sofort. Mit der linken Hand trieb er die Hunde an. Den Arm fühlte er fast nicht mehr. Der Kopf brannte ihm. Aber Mala wollte nicht gekannt werden. Er sah voraus, daß die Verfolger in wenigen Tagen hier sein würden, und deshalb wollte er weiter, weiter.  
 Die heißen Hunde waren gut. Ueber die Nacht ging es. Sie schossen über die Landschaft zum nächsten Fjord. So, alle wollten wissen, daß er diesen Weg einschlug.  
 Als er aber über den nächsten Hügel gekommen war, sah er sich um. Nein, er wollte doch nicht direkt heim. Er lenkte seine Hunde nach links über das Land und an dem großen See vorbei, wo man sich zwischen Hügeln verbergen konnte. Noch wenige Tage, und er war in Sicherheit. Ah, dann wollte er ein Schneehaus bauen und

Die führenden Männer der City haben es oft genug selbst betont, daß mehr Geld als je nach Anlage sucht und daß für jede ausrichts-reiche Produktion das notwendige Kapital vorhanden ist. Der konservativste Entzückungsturm ist kurzlebig, wie ein Aprilschauer. Er ist künstlich, wie Theaterdonner. Er ist unehrlich wie die Leidenschaft im Film. Raum ist die Empörung aufgerauscht, so ist sie auch schon wieder vorüber. Snowden hat sich keine finanzpolitische Blöße gegeben.  
 Erster als dieser Angriff von rechts ist die Attacke von links.  
 Die Radikalen im Arbeiterlager tadeln die Snowdensche Orthodoxie,  
 die Rechtsläubigkeit seiner Finanzpolitik, die die soziale Entwicklung und sozialistische Verwirklichung der Entscheidung des Parlaments überläßt und das Budget zum Ausdruck der politischen Kräfte und nicht zum selbständigen Hebel für die Umformung der Wirtschaft macht. Diese Gruppe hat Snowden den Krieg erklärt, weil er die Reichen nicht stärker belastet, die Einkommensabfederung nicht stärker verändert, den Sozialismus nicht durch die Hintertür des Budgets eingelassen hat. Auffassung steht hier gegen Auffassung und niemand wird den Männern von der Höhe des Rechts zu ihrer Ueberzeugung absprechen.  
 Nicht das Recht zu ihrer Ueberzeugung — wohl aber die Berechnung ihres Tadelns!  
 Das Parlament ist in seiner Mehrheit nicht sozialistisch, es hat dem Schatzkanzler keine sozialistische Aufgabe gestellt. Snowden ist der Sachwalter der parlamentarischen Beschlüsse. Weigert er sich, diese Situation anzuerkennen, handelt er nach dem Rezept der Linken, so rülpe er die Führung der Politik an sich, so würdige er die Rolle des Ministerpräsidenten, der Fraktion, der ganzen Partei und fürste das Land Hals über Kopf in Neumahlen. Snowden hat darauf verzichtet, sich zum Diktator aufzuwerfen.  
 Er hat auf Sicht budgetiert.  
 Er gibt der Regierung, was der Regierung ist, und was sie bei den Liberalen durchsetzen kann; er überläßt es, seinen demokratischen Grundgedanken getreu, der Gesamtheit der Verufenen das Ausmaß und Tempo der sozialpolitischen und sozialistischen Entwicklung zu bestimmen. Er hat in seinem Budget als ein ehrlicher Mitarbeiter zwischen seinem Gewissen und der politischen Forderung der Stunde gehandelt.

Er bleibt erhalten  
 Zeichnung von D. Köster



Adolf Hitler dementiert die Meldung, daß er von Bayern nach Preußen überzusiedeln beabsichtige.

### Im Reich: 9026 Millionen Steuereinnahmen

Das Gesamtaufkommen für das am 31. März zu Ende geangene Rechnungsjahr 1929/30 betrug bei der  
 Lohnsteuer 1396,1 (Einkommensteuern: 1426) Millionen, bei der Kapitalertragsteuer 188,6 (190,0), der veranlagten Einkommensteuer 1441,1 (1430), mit hin bei der gesamten Einkommensteuer 3025,8 (3045,0), bei der Körperschaftsteuer 558,6 (560,0), der Vermögensteuer 542,2 (527), der Erbschaftsteuer 82,2 (85), der Umsatzsteuer 1013,1 (1030), der Grunderwerbsteuer 34,6 (35), der Kapitalertragsteuer 89,8 (96), der Kraftfahrsteuer 209,5 (208), der Verpflegungsteuer 64,9 (62), der Kennzeichen- und Lotteriesteuern 85,2 (86), der Regesteuer 48,5 (50), der Verbrauchssteuer 363,7 (377), der Obligationensteuer 7,9 (6), außerdem bei den Besitz- und Verkehrssteuern 6125,7 (6167) Millionen.  
 Weiter betrug das Aufkommen bei den Zöllen (samt Nachzöllen) 1095,2 (1111), bei der Tabaksteuer 914,4 (915), der Zucksteuer 159 (160), der Biersteuer 411,8 (400), beim Spiritusmonopol 271,4 (295), somit bei den gesamten Verbrauchssteuern und Verbrauchsabgaben 2851,9 (2881) Millionen.  
 Bei den anderen Verbrauchsabgaben gingen im ganzen Jahre 48,6 (48) Millionen ein, so daß das Jahresergebnis aller Verbrauchsabgaben und der Zölle 2900,5 Millionen betrug gegenüber einem Voranschlag von 2929 Millionen.  
 Das gesamte Steueraufkommen des Jahres 1929 blieb mit 9026 Millionen um rund 70 Millionen hinter dem korrigierten Voranschlag von 9096 Millionen zurück. Bei den Verbrauchsabgaben allein betrug der Ausfall 28,5, bei den Besitz- und Verkehrssteuern 41,3 Millionen. Fast alle Steuern sind hinter den bereits im Voranschlag bezugsgeleiteten Schätzungen zurückgeblieben; nur die Vermögensteuer lieferte gegenüber der korrigierten Schätzung einen Mehrertrag, die Biersteuer übertraf die im Nachtragsetzungen Millionen erhöhte Schätzung sogar noch um 11,8 Millionen.

### Unruhen in Bengalen

Rakuta, 19. April. In einer amtlichen Mitteilung über die Unruhen in Chittagong wird erklärt: Eine 100-köpfige Aufständigenarmee hat am 17. April die Waffenslager der Polizei und der Eisenbahnen an und umgeben und letztere in Brand. Alle Eisenbahnangehörigen konnten sich mit ihren Frauen und Kindern in Sicherheit bringen. Die Polizei und die Truppen der Garnison sind bemüht, die Aufständigen einzukreisen.  
 Simla, 19. April. Der Vollzugsausschuß trat heute zusammen um die Lage in Bengalen und anderen Landesteilen zu besprechen. Obwohl die Aufständigenbewegung in Chittagong ernstlich konnte sie auf ihren Ausgangspunkt beschränkt werden, wenn die Regierungen glauben, die Führer der Aufständigen festnehmen zu können.

### Vor dem Abschluß der Seeabklärungskonferenz

London, 21. April. Die gestrige Versammlung der Delegierten der Seeabklärungskonferenz billigte den Wortlaut des Vertrags, der morgen unterzeichnet werden wird.

### China erhält Weishwei zurück

Peking, 19. April. Das Abkommen über die Rückgabe Weishwei an China wurde gestern von den britischen und den chinesischen Vertretern unterschrieben.

### Eisenbahngüter in Rumänien

Bukarest, 21. April. Zwischen Bukarest und Constanta ist bei Buzia ein Personenzug mit einer Rangiermaschine zusammengestoßen. Die beiden Lokomotiven und zwei Wagen des Zuges zerstört und wurden stark beschädigt. Eine Person wurde getötet, 16 verletzt, darunter 5 schwer.

### Taifunataktrophe auf den Philippinen

Manila, 21. April. Ein Taifun hat 14 Dampfschiffe der Flotte heimgeführt. Die Orte Losola und Dulag an der Ostküste wurden zerstört. Die Zahl der Obdachlosen geht in die Tausende. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht bekannt.

Nacht in ein Schneehaus laden und alle drei töten können, so daß sie nicht insdane gemein wären, ihn ansprechen.  
 Die drei Männer sahen, daß etwas mit ihm nicht stimmte, und da sagte er, daß sein Arm frant sei; aber das habe nichts zu bedeuten. Er wollte in ihrer Spur weiterfahren. Wenn er zu einem Tal käme, das nach der Küste führte, wollte er dort hinfahren.  
 Und Mala fuhr.  
 Es wurde Abend, und der Schlitten blieb von selber stehen, ohne daß Mala es merkte. Das Fieber brannte in seinem Blut, und die Verfolger kämpften mit seiner gebundenen Natur, und er entschloß sich zu schlafen. Nur Frieden und Ruhe. Er schirzte die Hunde nicht, steuerte ihnen aber einen ganzen Sad Hundehüter vor, damit sie nicht ihre Gehirne trafen. Am Morgen legte er die Reize fort. Wieder ein Tag mit langsamem Vorwärtkommen, die Hunde wurden immer schlaffer, jetzt aber hatte sein Arm sich gebessert. Er konnte am Abend ein kleines Schneehaus bauen, und er merkte, daß er am Tage desto weiter kam, je heißer er nachts schlief, wie er schlafen wollte, wie müde er war!  
 Aber gegen Morgen erwachte er erschrocken. Kamen die Verfolger? Etwas Merkwürdiges war über ihm. Was konnte das sein?  
 Wird vor Nacht ergriffen er die Büchse, sprang vor Angst durch die Schneewand hinaus. Nichts war zu sehen, aber doch war es klar, daß er über dem Meeresspiegel stand. Er sah, daß er sich über dem Meeresspiegel befand, und er dachte, daß er sich über dem Meeresspiegel befand.  
 Von allem Unglück war dies das Unabwendbarste. Der Ostwind mit Wärme! Schnell fort! Er nahm seine Sachen, warf sie auf den Schlitten und trieb einen Augenblick später die Hunde an. Und doch was half es? Die Wärme war über ihm. Selbst in der kaltesten Winternacht konnte dieser warme Wind plötzlich kommen, und schmelzen und ihm die Reize verderben. Er fuhr an dem nächsten Hügel vorbei, vielleicht an zweien. Da sah er, daß die Hunde den Schlitten nicht weiterziehen konnten. Er machte halt und befestigte den Eisbelag der Schlittenkufen. Der war weiß wie das Schnee, das die weißen Männer oben, und fast bis auf das Hals abgemessen. Hinter ihm sah die Spur aus, als wäre Erde über den Schnee gesogen. Sein Schlitten taugte nicht mehr, er war hilflos.  
 Mala dachte daran, Renntierfelle als Belagung unterzulassen und auf ihnen zu fahren. Aber er wußte gut, daß das auf dem Fjorderboden, die er hier traf, undenkbar war. Hier war nichts zu machen.  
 Er gab den Schlitten auf. Die Hunde wurden abgeholt und jeder bekam eine Last auf den Rücken. Er selbst nahm Büchse und Messer, und zu Fuß ging es weiter. (Fortsetzung folgt.)

ausruhen. Still wollte er schlafen, bis sein Arm gelund war und er kurchlos weiterziehen konnte. Ganz bis auf die andere Seite, bis zum Rücken des Landes wollte er reisen und dort bleiben, bis der Sommer kam. Dann, mußte er, mußten die weißen Männer zurückgezogen sein, und er konnte seine Familie holen. Und von da an sollte Mala Menschen und weißen Männern entschwinden sein.  
 Mala hatte nicht umsonst viel Jahre lang alle Arten Wild gejagt. Er kannte die Wirt des Fisches, wenn er seinen Verlustern entgegen wollte. Er kannte die Wirt des Wärens, der seine eigenen Wege einschlug und seine Verluste verwirrte. Auch er wollte seinen Verlustern entgegen.  
 Am Abend schlug er sein Lager auf. Der Arm brannte. Am nächsten Morgen war das Aufstehen ihm eine Qual. Aber er stand auf, und die Reize wurde fortgesetzt wie an den vorhergehenden Tagen. Er befand sich immer noch auf der Landstraße, wo er Menschen treffen konnte. Aber er durfte doch nicht ruhen.  
 Weiter wollte er. Sein Arm schmerzte, und sein Kopf brannte. Er entschloß sich daher, in zwei Tagen ein Schneehaus zu bauen und einige Zeit liegen zu bleiben. Gegen seinen Willen ging es langsamer. Aber mochten die Hunde sich ein Weilschen ausruhen. Die Hunde, die er von Anfang an mit hatte, boten einen jämmerlichen Anblick und hielten wohl nicht mehr lange aus. Mühselig aber wurde er aus seinen Gedanken gerissen.  
 Auf dem Wege vor ihm sah er deutlich drei Schlitten entgegenkommen. Sie kamen immer näher. Es war unheimlich, umzudrehen und zu fliehen.  
 „Ja“, sagte Mala zu sich. „Ich will mich retten. Wenn sie in die Nähe eines gefährlichen Mannes kommen, werden sie getötet.“  
 Er streckte den Arm nach der Büchse unter der Zurreine aus, bedachte sich aber, „Wosu immer kämpfen?“ Es war nicht möglich, drei Mann auf je einem Schlitten zu erschließen. Ehe er einen getroffen hatte, mußten die andern seine Wüchsigkeit entdecken und selbst ihre Büchsen nehmen, und das würde der Tod sein.  
 Bald erreichten sie einander. Es waren drei Männer, die auf der Renntierlast bei dem großen See gewiesen waren und mit geringer Beute heimkehrten.  
 „Bist du hier?“ fragten sie.  
 „Ja, hier bin ich, Man fährt ein wenig. Man ist auf dem Heimwege, und es geht, daß ich hierher fuhr, um nach Renntieren zu sehen. Da ihr aber sagt, daß es hier keine gibt, will ich abbiegen und die Küste entlang fahren.“  
 Malas Kopf war schlaff vom Fieber. Er konnte sie nicht narren. Hätte er nur beide Arme gebrauchen können, so hätte er sie zur

# Freistaat Baden

## Demokratische Berichterstattung

Wenn Einbildung ist und Hochmut vor dem Fall kommt, dann muß es mit den Demokraten im Lande Baden bald zu Ende gehen. Vor allem aber wird der Stützpunkt der demokratischen Landtagsfraktion wohl bald einsehen müssen, wie mangelhaft seine Aufstellung ist. In der Zeit der Auswanderung der Demokraten aus der Regierung entdeckte dieser Bürgler, er sei berufen, über Fähigkeiten und Begabung von politisch tätigen Menschen, die seinem Herrn und Beschützer als politische Gegner gegenüber stehen, Noten auszusprechen. Kritikus gegen die Sozialdemokratie, insbesondere gegen die sozialdemokratische Landtagsfraktion ist er geworden. Weithin in deutschen Landen vertritt er die demokratische Presse mit seinem Schreie. Was er im Cafehaus zusammenräumt, noch früh bis spät in harter Qual, fest er den Stützpunkten der Demokratie vor, darauf bauend, daß solche Sprüche dem bald abgestorbenen demokratischen Parteiführer sehr gut befallen.

Einen „Aufstand“ in der Sozialdem. Partei habe es gegeben, schreibt er neuerdings. Die sozialdemokratische Fraktion habe ihre Führer in der Regierung „besanauert“, indem sie den Finanz- und Arbeitsminister, der eine Kopfsteuer und Autossteuer angedacht habe, auslöschte. Und weil der Finanzminister den Genossen Mäier ob seines Fleißes Lob, müßte auch die Sozialdemokratie mittraulich sein, denn solches Lob wäre doch teuer zu bezahlen.

Um den Staatsetat auszubalancieren, waren in der Tat vom Finanzminister verschiedene Vorschläge gemacht worden, Vorschläge, die vom Zentrum sowohl wie von der Sozialdemokratie von vornherein abgelehnt wurden und dann auch solche, die von den Führern beider Parteien in Erwägung gezogen worden waren. Darunter befand sich u. a. der Vorschlag der Erhebung eines Kopfsteuers. Ein solches durch die Landesgesetzgebung einzuführen, sieht das Reich nicht zu. Der Reichsfinanzminister Woldenbauer empfahl den Landesparlament die Kopfsteuer einzuführen. Nun erst kam die Ueberlegung, über den Weg der Kopfsteuer zum Kopfsteuer zu gelangen. Diese sollte nach der sozialen Stellung der Steuerzahler gestuft werden. Sie hätte dadurch den Charakter einer Klassensteuer verloren und würde nur von den oberen Einkommenssträgern zu zahlen sein. Gegen eine solche soziale Gestaltung der Kopfsteuer stand die Meinung des Reichsfinanzministers, und infolgedessen war für die sozialdemokratische Fraktion u. a. auch für den Genossen Mäier, dieser Weg ungangbar geworden. Genosse Mäier bemühte sich wirklich nicht zu beugen, wie der Herr Kapp, so heißt nämlich der demokratische Stützpunkt, großspurig verkündete. Hinzu kommt noch, daß das Staatsministerium alle seine Vorschläge ganz bestimmt zum Zwecke einer Diskussion über sie hinausgab, handelte es sich doch darum, mit den Gemeindevorstehern über einen Finanz- und Arbeitsausgleich zwischen Staat und Gemeinden handlungsfähig zu werden. Erörterungen solcher Art fanden in letzter Zeit in allen deutschen Ländern statt. Die in Baden getroffenen waren in ähnlicher Weise über jenen in Württemberg, wo es geradezu zu einem Sturm der Gemeinden gegen den Willen der Staatsregierung gekommen war.

Die ganze Aufgeblasenheit des Stützpunkts der Demokratie zeigt sich in seiner Bemerkung, die Sozialdemokraten hätten keinen Wert auf die Ausführungen des Herrn Dr. Mattes gelegt, weil sie, als dieser sprach, nicht im Saal gebildet seien, „sein behäbiges Gesicht dazu, ... daß sie es nicht wert notwendig haben, die Argumente der Opposition anzuhören“. Das ist gar nicht so betrübend, sondern sehr vernünftig, denn die Gehörlosigkeit des Herrn Dr. Mattes ist ja sehr bekannt, als daß man ihr noch eine interessante Seite abgeminnen könnte. Die Herren Dr. Mattes und Dr. Kapp befinden sich in solch verärgelter Stimmung, daß es schon gut ist, sie möglichst unter sich zu lassen. Zu einer solchen Opposition hat beide nicht mehr Fähigkeit, ihre Kritik ist eine solche um jeden Preis und nur auf agitatorischen Erfolg abgestellt. Ernst zu nehmende Vorschläge zur Sanierung der öffentlichen Finanzverwaltung haben beide Herren nicht zu machen und wenn man will, woher sie steuern würden, wenn sie in der Nacht wären.

dann darf man sich nur die Vorgänge im Reich ansehen, wo erst angeblich keine 35 Millionen Mark mehr für die Sanierung der Arbeitslosenversicherung flüssig zu machen waren, und wo jetzt nach der Ausschüttung der Sozialdemokratie aus der Regierung Geld genug für Bankrott und Liebesgaben an die Landwirtschaft vorhanden ist.

Wir wollen gar nicht leugnen, daß die Sozialdemokratie in Baden mancherlei politische Verantwortung zu tragen hat. Sie übernimmt sie aber vor dem Lande in der festen Ueberzeugung, daß das oberste Gebot einer gesunden Politik geordnete Finanzen sind und daß später in besserer Zeit das badische Volk sehr wohl einsehen wird, wer dem Lande besser diene: die Regierungsparteien oder die querulierende Opposition mit samt ihren Stützpunkten!

## Die internationale Bruderschaft der Nationalisten

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Nationalisten und Chauvinisten der verschiedenen Länder sich gegenseitig in die Hände arbeiten. Dem französischen Chauvinisten bereitet es ein besonderes Vergnügen, mit einem Hinweis auf das Treiben der alldeutschen Nationalisten seine ordnungswidrigen Landeute auf die Gefahren hinzuweisen, die ihnen von Deutschland drohen. Dem deutschen Nationalisten ist ein großer Genuß, wenn er zur Unterstützung seiner Absicht gegen die Friedensbewegung darauf hinweisen kann, wie die französischen Chauvinisten immer wieder das französische Volk zur Feste gegen Deutschland aufstacheln. Für den tatsächlichen Zustand der Einseitigkeit der beiderseitigen Völker beweist dieser Vorgang scheinlos nichts. Zur Charakterisierung der Nationalisten beider Länder ist er jedoch beachtlich, indem er darstellt, daß die nationalpolitische Seite in allen Ländern sich auf nichts anderes stützt, als auf die internationale Bruderschaft der Nationalisten, die sich gegenseitig billiges Material zur Verheerung ihrer Völker liefern.

Aus diesem Gesichtspunkt heraus ist ein Artikel „Hühnische Angst der Franzosen vor Deutschland“ in der Badischen Zeitung, dem Organ des badischen Stahlhelm, zur typischen Feststellung sehr geeignet. Das Stahlhelmsblatt zitiert darin einen Aufsatz der Pariser Action Francaise, worin die Franzosen vor der Ratifizierung des Youngplans gewarnt werden, da, wie die Action Francaise erklärt, der Stahlhelm keine Männer zur heimlichen Kühlung in Formation sammle. Die Badische Zeitung benutzt nun diese Kundgebung der Action Francaise als angeblichen Beweis für die „hühnische Stimmung weiter Kreise des französischen Volkes“ und erklärt, dieses „historische Dokument spricht Bände“ und zeige, daß die Friedensideale deutscher Politiker niemals verwirklicht werden könnten.

Wir haben hier wieder einmal ein typisches Merkmal der Bruderschaft der Nationalisten vor uns. Wie sehr es der Stahlhelm und die Nationalisten darauf anlegen liegt, provozierend auf die ausländischen Nationalisten zu wirken, wissen wir alle. Und daß die französischen Nationalisten sich solche Gelegenheiten nicht entgehen lassen, kann sich jeder denken, der an Hand der Beobachtungen der deutschen Nationalisten auch nur einigermaßen in die Mentalität des Nationalismus eingedrungen ist. Die französischen Chauvinisten machten daher vor der Ratifizierung des Youngplans, der übrigens zwischenzeitlich in Frankreich genehmigt worden ist, hierauf Gebrauch und bekten gegen seine Annahme (damit übrigens den Nachweis führend, daß der Youngplan ganz und gar nicht so sehr alle Franzosen befriedigt, wie dies die Deutschnationalen und Nationalsozialisten in ihren Agitationsreden darzutun versuchen). In dieser Feste gegen Deutschland und speziell gegen den Stahlhelm tat sich dabei in Frankreich besonders die Action Francaise hervor, das (was man wissen muß) maßgebende Organ der monarchistischen Richtung der französischen Chauvinisten — was allerdings die Badische Zeitung verweigert um in ihren ununterrichteten Lesern den Glauben hervorzurufen, es handle sich bei dieser Feste um ein französisches Blatt, das irrendwie einen größeren Widerhall in der französischen Regierung oder in französischen Völkern hat.

Die Badische Zeitung hat jedoch, indem sie sich als Widerpart die nationalistisch-monarchistische Action Francaise ausludt, um

damit ein deutsch-französisches Intriguenspiel zu begründen, wieder einmal den Beweis geliefert, daß der Hintergrund deutsch-französischer Zwietracht letzten Endes nichts anderes ist als die Haken kleiner nationalitistischer Minderheiten, die mit den Interessen beider Völker Schindluder treiben, so daß wir hoffen, auch dieser Vorgang möge dazu beitragen, um die wirklichen Friedensstörer in den verschiedenen Nationen zu erkennen.

## Entschließungen des Badischen Lehrervereins

Der Badische Lehrerverein hat auf seiner Vertretertagung in Freyburg zwei Entschließungen angenommen, deren eine lautet: Auf Grund der erschütternden Auswirkungen des bayerischen Konkordats erklärt der Badische Lehrerverein, daß er jedem Versuch, die Schule in ein etwa abschließendes Konkordat einzubeziehen, mit allen Mitteln entgegenzutreten wird. In der zweiten Entschließung wendet sich der Badische Lehrerverein gegen die warenwirtschaftliche Selbstverleugung der Beamtenschaft und fordert eine zehlfache Trennung des Deutschen Beamtensbundes vom Deutschen Beamtenwirtschaftsbund.

## Unlauterer Wettbewerb

Die Handelskammer schreibt uns: Wie die Handelskammer Karlsruhe mitteilt, hatte ein Möbelhändler in einem Zeitungsinterview angekündigt, daß er seine Möbelbestände gelichtet und viele Möbelteile sowie auch vollständige Zimmer bis zu 30 Prozent im Preise herabgesetzt habe um Platz zu schaffen. Die daraufhin gegen ihn erlassene Strafverfügung der Polizeibehörde wegen Ueberletzung der Ausverkaufsbestimmungen nahm der Beschuldigte zum Anlaß, um Antrag auf gerichtliche Entscheidung zu stellen, da er die Ansicht vertritt, daß das Interat keine Aufhebung eines Ausverkaufs darstelle. Das zuständige Amtsgericht und ebenso auch das Oberlandesgericht sind dieser Ansicht nicht beigetreten und infolgedessen auf einer Verurteilung des Angeklagten erkannt. In den Urteilsgründen der beiden Gerichte wird zunächst allgemein hervorgehoben, daß es bei der Prüfung der Frage, ob in dem Interat die Aufhebung eines Ausverkaufs erklart werden müsse, unentscheidend sei, ob die Bezeichnung „Ausverkauf“ verwendet werde; unentscheidend sei auch, ob ein Ausverkauf wirklich beabsichtigt gewesen sei. Maßgebend sei vielmehr nur die Auffassung des Publikums, auf das die Anzeige wirken solle. Nach dem Inhalt des Interats habe aber das Publikum den Eindruck gehabt, daß ein bestimmter Warenvorrat aus den vorhandenen Beständen an Möbeln in befristeter Form veräußert werden sollte.

Wenn somit die Aufhebung eines Ausverkaufs vorlag, so war noch zu prüfen, ob der Grund, der für die Räumung angegeben wurde, als genügend und ernsthaft angesehen werden konnte. Beide Gerichte verneinen dies, da mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit der Räumung wegen Ueberfüllung des Lagers, oder um die Bestände zu verringern, kein besonderes Ereignis, das einen Ausverkauf begründen könne, angegeben sei.

## Politische Ehekomplicationen

### Wenn Rupprechts Sohn eine Draifomig heiratet

Die echten bayerischen Monarchisten und Legitimisten stehen vor einer traurigen Tatsache. Um die Nachfolge des bayerischen Thronpräsidenten, des Erzprinzen Rupprecht, ist es übel bestellt. Der älteste Sohn des Kronprinzen Rupprecht, Prinz Ulrich, hat sich mit einer Gräfin Marie Draifomig verlobt. Es ist kein Zweifel darüber, wenn man den Stammbaum der Gräfin Draifomig nachprüft, daß es sich um eine unehrenhafte Ehe handelt. Was soll aus dem bayerischen Legitimismus werden, wenn solches in der Familie des Präsidenten eintritt?

## Zuchthaus Brandkatastrophe im Gefängnis

Columbus, 21. April. (Ohio.) Bei einer Feuersbrunst, von der das Zuchthaus des Staates Ohio heimgegriffen wurde, kamen zahlreiche Verurten ums Leben.

Keuzerk, 21. April. Späteren Meldungen aus Columbus nach Ohio zufolge sind bei der Brandkatastrophe in dem Zuchthaus nach amtlichen Schätzungen wenigstens 300 Personen und zwar meist Sträflinge getötet worden.

# Übler Mundgeruch

werden gründlich damit beseitigt. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten Einheitspreis 1 Mark bei höchster Qualität. — Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont in blau-weiß-grüner Originalpackung und weise jeden Ersatz dafür zurück.

## Mark Twains Erscheinung

Zu seinem 20. Todestag am 21. April

Mit Recht gilt Mark Twain in heute als der Klassiker des amerikanischen Humors. Seine Eigentümlichkeit liegt darin, daß er kein Verbal und keinen Situationshumor kennt. Sein Humor ist durchwegs harmlos, aber nicht deshalb abgeschwächt, sondern mit einer bewundernswürdigen feinen unbewussten satirischen Pointierung. Nach gewöhnlichem Menschenverstand selbst in der schmerzhaftesten Krankheit findet ein sozialistischer Untergrund durch, niemals nicht grundlos oder von einer hohen Warte aus, doch immer so, daß der Leser ihn selbstverständlich mittreibt und seine eigene Ansicht bekräftigt findet.

Der Lebenslauf Mark Twains war typisch amerikanisch. Schiffsjunge, Lotse, Journalist sind nur einige stuflich herausgearbeitete Stationen. Bis zu seinem Tode war er immer journalistisch tätig. Diese Würde hätte sein lassen müssen. Dafür hatte er aber etwas mehr, was er heute etwa Bernard Shaw so ansiehend und stolz nennen kann. In Wirklichkeit jedoch waren es von einem überaus gelehrten Geiste diktirte und nur scheinbar merkwürdige Eigenheiten dieser Art Mark Twains könnte man sich heute nur noch denken. Eins der londerbarsten dürfte die Schilberung des amerikanischen Pressezeichners W. K. Richards sein, veröffentlicht in noch einer gemeinsamen Ausgabe „Zeichner und Gezeichnete“, das Ganze ist eine typisch journalistische Arbeit, ohne irgendeine literarische Ambitionen, mit einem sehr deutlichen Eingehen auf den Leser. Mark Twain aber, wie er lebte und lehrte, wird unsern unheimlich.

Mit seinem berühmten weißen Flanellanzug, den Mark Twain „Reinheitsgaranten“ propagierte und erstmals bei einem Besuche im „Weissen Haus“ in Washington geseht hatte, kam der berühmte Schriftsteller reise im Juni 1907 nach London. Der ebenfals in Empfang des Ehren doktors der Universität Oxford nach Europa wolle, wurde von ihm gebeten, mit dem Schiffe zu reisen. Während dieser Ueberfahrt und auch in London, aber unbedeutend charakteristisch. Außerdem gab er genau wie seine Reden, Aussprüche und Eisenreden wieder. Schon daß die beiden ein mittleres Schiff nehmen, entspricht Mark

Twains Motto: „Lerne reisen, ohne zu reisen!“ Der Reuier der Nitrobenzen erzieht er sich durchaus nicht scheu; er weiß, was er seinen amerikanischen Landsleuten, die seine Bücher lesen, schuldig ist. Bei Amateuraufnahmen nimmt er mit Vorliebe den Zeichner mit Feder und Stift. Seine Lieblingsbeschäftigung jedoch war Schißen und Rauchen. Mark Twain war ein Kettenraucher schwerer Zigarren. Wenn er oft am sonnenhellsten Tage erklärte, daß er zu Bett ginge, so hieß das, im Bett liegend arbeiten und rauchen. Nicht selten mußte abends der Sekretär dem Eingefahrenen die brennende Zigarre aus dem Munde nehmen. Zum schließlichen Schlaf gehörte überdies noch ein besonderer Schlaftrunk „Tobbs“, den ihm sein Privatsekretär allabendlich mischen mußte. Von der Güte des „Tobbs“ kann der Zeichner ein Lied singen. Er trinkt davon einmal zu viel und bekommt einen fürchterlichen Kater. Beim nächsten Male will er nicht mehr mitmachen und erklärt, daß er dem Alkohol abgeschrieben hätte, worauf er von Mark Twain folgt. Für seine Art typisches Schreiben erhielt: „Abschwören macht zwar schlechten Schnaps nicht aus, aber es verbessert ihn immerhin (durch das lange Liegen)!“

Ueberhaupt sind Mark Twains Ausdrücke immer eigenartig, witzig und nicht selten voll philosophischer Tiefe. Er liebte die Kinder und wurde nicht müde, ihnen Bilder und Autogramme zu schenken. Als aber einmal nach einem Wohltätigkeitsfest an Bord des Schiffes eine Dame ihn etwas unerschämmt um ein Autogramm auf einer erkegerten Karte bat, mit dem Bemerkten, er möge nur ein Wort schreiben, weil er doch einer Dame nichts abschlagen dürfte, da schrieb er kalt lächelnd: „One word. Mark Twain.“

Gegen die damals schon vertretene Ansicht vom klassichen Charakter seiner Bücher wehrte er sich mit geistiger Entschiedenheit: „Klassisch ist ein Buch, das jeder lobt, aber keiner liest.“ Humornoll erklärt er, daß die vielen Follien im Gesichte des Menschen vom Lachen kämen. Seine Lebenskenntnis und Meisterfahrenheit drückt sich in dem von treffender Ironie getragenen grundsätzlichen Bekenntnis aus: „Die Wahrheit ist das kostbarste Gut des Menschen. Darum sollten wir vorsam damit umgehen.“

Die ganze Erscheinung Mark Twains wird durch solch ein zufälliges Zeugnis und durch das unparteiische Zusammentragen von Einzelsügen deutlicher, als wenn man ihn allein auf Grund seiner Bücher kennen lernen will. Er war ein typischer Yankee von der besten Sorte. Das Schicksal, so klassisch zu werden, wie er es beschrieb, ist zwar auch seinem Werke nicht erpart geblieben. Immerhin aber hat sich doch manche seiner Schilderungen bis in die Gegenwart lebendig erhalten, wie auch an seiner Gesamtbedeutung für das amerikanische Schrifttum nicht zu rütteln ist.

Otto Reitzelmann.

## Kunst und Wissen

Badischer Kunstverein. Der Verband Deutscher Kunstvereine Gau Südbadisch-Deutschland, hielt dieser Tage in Darmstadt eine Tagung ab, bei welcher die Kunstvereine Mannheim, Karlsruhe, Speyer, Wiesbaden, Heidelberg, Bruchsal, Stuttgart, Darmstadt, Gießen vertreten waren. Die Verhandlungen drehten sich hauptsächlich um die Veranstaltung der Schichten der Bevölkerung, die bisher den Bestrebungen der Kunstvereine nur wenig Interesse entgegenbrachten, begünstigt aus ihrer sozialen Einstellung bzw. der Not der Zeit. Es wurden eine Reihe wichtiger Anregungen, Beiträge, Führungen, Programmvorschläge, Verbindung mit anderen Organisationen zur Durchführung vorgeschlagen. Dann wurde u. a. die wirtschaftliche Lage der bildenden Künstler, Versicherungsprobleme und schließlich die Frage des unresellen liegenden Kunsthandels und dessen Bekämpfung eingehend behandelt. Von Wichtigkeit ist auch der Beschluß, monach, die Mitglieder der einzelnen Kunstvereine auch in den Kunstvereinen anderer Städte, soweit sie dem Verband angeschlossen sind, gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt haben. Die Tagung diente im übrigen dem Austausch der Erfahrungen im Bereich der Kunstvereine, die in erster Linie zur Zeit den Künstlern die Möglichkeit der Ausstellung und des Verkaufs bieten und dabei gemeinnützigen Zwecken dienen.

Konradin-Kreuzer-Fest. Wie schon berichtet, beabsichtigt die Stadt Meßkirch den 150. Geburtstag des Landrichters Konradin Kreuzer würdigen zu feiern. In Aussicht genommen sind Konzerte und die Aufführung von Opern Konradin Kreuzers. Als Termin ist der 20. Juli angelegt worden.

Die Oper von Paul Claudel und Daris Wilhaud. Der berühmte französische Dichter Paul Claudel (sualetisch französischer Gesandter in Washington) hat ein neues Opernwerk, „Christoph Columbus“ gemeinsam mit dem bekannten Pariser Romanisten Daris Wilhaud geschrieben. Das Werk arbeitet mit ganz neuen heimischen Mitteln, unter Verwendung von Film und mit besonders großartiger Veranstaltung der Chöre. Die Uraufführung findet an der Berliner Staatsoper Unter den Linden am 5. Mai statt. Inszenierung von Prof. H. Örtz, musikalische Leitung Erich Kleiber. Die beiden Autoren werden der Berliner Staatsoper zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig bereitet die Berliner Staatsoper eine sehr interessante Neubearbeitung der „Tragödie“ von Victor Berlioz vor, die der Dramaturg der Staatsoper Dr. Julius Rapp geschrieben hat. Es handelt sich um eine Zusammenziehung des ursprünglich für zwei Abende gedachten Werkes auf einen Abend. Die musikalische Einrichtung hat Generalmusikdirektor Leo Blech vorgenommen, der das Werk auch bei der Berliner Uraufführung leiten wird.

### Kleine badische Chronik

#### Ein 17jähriger Mörder

**Wittenweier, 22. April.** Der 17 Jahre alte Albert Sutter erschoss am Ostermontag nachmittags den 24 Jahre alten Rudolf Koll. Er wurde verhaftet. Sutter hatte am Sonntag mit Koll Streit. Er warnte dem Koll auf der Straße nach Grafenhausen auf. Hier brachte er ihm zwei Stiche in den Oberbauch und in den Leib bei, denen Koll nach vier Stunden erlag.

**Blankenloch.** Die in jenen Ort belaudenden Ausflügler seien darauf aufmerksam gemacht, daß in folgenden Wirtschaften der Volksfreund aufkauft: „Zum Bahnhof“, „Zum Lamm“, „Zum Koller“, „Zum Schwanen“.

**Reil a. S.** Seit Gründonnerstag wird der 3/4 Jahre alte Sohn Rudolf des Schreinermeisters Alfred Wilmann vermisst. Offenbar ist das Kind in den Darmersbach, der Hochwasser führte, gefallen und von den Fluten fortgetragen worden.

**Oberkirch.** In den letzten Tagen gingen mehreren Landwirten im Renchtal Drohbrieft zu, worin sie aufgefordert wurden, Summen von 12-1500 M zu hinterlegen, widrigenfalls ihr Anwesen angezündet werden würde. Die Gendarmerie konnte den Täter ermitteln und festnehmen.

**Singen a. S.** Samstag nachmittags wurde am Rechen des Elektrizitätswerkes in Worblingen der 72 Jahre alte Arbeiter Bernhard Eckert tot aus der Aach gezogen. Ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

**Denslingen.** Ein hier zum Osterfest weisendes 13jähriges Mädchen aus Freiburg, Gertrud Fretsch, rannte, als es einem Kraftwagen ausweichen wollte, in einen anderen Kraftwagen beim Einbiegen in die Straße hinein. Das Kind wurde mit erheblichen Verletzungen in die Chirurgische Klinik nach Freiburg übergeführt.

**Freiburg.** Samstag vormittags gegen 11 Uhr wurde die über 80 Jahre alte Witwe D r ü d aus der Burniestraße in ihrer Wohnung verbrannt aufgefunden. Offenbar war die Frau der Feuerung zu nahe gekommen, wodurch ihre Kleider Feuer fingen. Durch die starke Rauchentwicklung ist die Greisin dann erstickt.

#### Schularbeitenausstellung in Grünwettersbach

**Grünwettersbach, 14. April.** Unsere Gemeinde hatte gestern ihren eigenen Festtag. In Scharen strömten die Menschen zum neuen Schulbau. Dort war die Ausstellung der Schülerarbeiten des Schuljahres 1929/30 zu sehen. Der Andrang war so groß, daß die die Aufsicht führenden Lehrer mitunter kaum Platz zum Stehen hatten. Die Ausstellung war in zwei prächtig geschmückten Sälen untergebracht. Beim Eintritt durch die mit Tannenzweigen dekorierten Türen fiel das Auge zuerst im ersten Zimmer auf die an den Wänden hängenden Schülerzeichnungen des 4. bis 8. Schuljahres, bei welchen sehr viele durch besondere Auffassung und Formensinn auffielen. Auf drei Reihen Tischen lagen in Gruppen künstlerisch zusammengestellt, die Handarbeiten der Schülerinnen. Ganze Nähmaschinenarbeiten, prächtige selbstgezeichnete Kleidchen aller Farben, eines schöner in seiner Art als das andere, ausgebeutete und geblühte Sachen, ja sogar prächtig gefärbte Joden und selbst Strümpfe, von deren Herstellung die Jugend zur Zeit wenig wissen will, waren da zu schauen. Der Handarbeitslehrerin, Fräulein Köhler, gebührt ein unbedingtes Lob. Recht lieb sah die Puppenrede aus, in der Puppen in Wiegen und Bettchen rubten. Alle dazu gehörigen Wäschstücke und Bettteile waren von den unteren Schuljahren gefertigt worden. Zum Schluß wollen wir in diesem Raum einen Tisch nicht unerwähnt lassen, der manchen zu der Ausrufung amang: „Wenn wir das nur auch in der Schule gelernt hätten!“ Es waren da aufgebaut und in Betrieb zu sehen die neuen Lehrmittel, welche die Gemeinde im Laufe des Schuljahres angeschafft hatte, einen Wert von über 500 M repräsentierend. Es wird wohl weit und breit in der Umgegend keine Gemeinde zu finden sein, die so auf das Wohl der Schule bedacht ist, wie die hiesige unter ihrem Bürgermeister, Gen. Lehmann.

Im zweiten Schulaal befand sich die Ausstellung der Fortbildungsschule unter Leitung der verdientvollen Fortbildungsschullehrerin Hartmann. Die Ausstellung zeigte in großen Zügen alle die hauswirtschaftlichen Betätigungen, in denen unsere schulfähigen Mädchen ausgebildet werden. Dem Schauenden zeigte sich zunächst ein lauber gedeckter Tisch, dahinter ein solcher mit eingemachten Früchten, Gemüse und Säfte, roh und gekocht. Zur rechten Seite reichten sich an langen Tischen aneinander: geerntete, gewaschene und gefärbte Wäsche und Kleider, gepunktetes Metall und neu hergerichtete Gebrauchsgegenstände aller Art. Besondere Beachtung verdient sodann die Abteilung, in der die Pflege des Kleinhandels gelehrt wurde. Manche freiwillige Stunde haben

die Schülerinnen unter Anleitung der Lehrerin an diesen kleinen Wäschstücken, die alle vorchriftsmäßig gearbeitet sind, genötigt. Es ist aber auch alles vorhanden, selbst Badewanne, Thermometer und Buder fehlen nicht. Auf der linken Seite des Saales finden wir dann, sehr geschmackvoll arrangiert, Kranke, Rinder, Kof, Kof und falsche Ernährung. Den Schluß bildeten eine Reihe Kuchen und Torten aller Sorten und Formen. Witten unter ihnen prangte ein schön gebakener runder Laib Schwarzbrot.

In vollster Betriebsamkeit über das Gezeigte verließen die Besucher die Ausstellung, die nicht nur fast alle Einheimischen, sondern auch Einwohner aller umliegenden Orte besuchten. Wir Grünwettersbacher aber können mit Recht stolz sein auf die Leistungen unserer Schule, die wir insbesondere der Führung unseres Genossen Oberlehrer Dorst verdanken.

#### Der Brand in Weingarten

Von Herrn Branddirektor Wille (Karlsruhe) wird uns geschrieben: Zu dem unterm 19. April ds. Js. in verschiedenen Tagesblättern erschienenen Artikel über den Großbrand in Weingarten am 2. April ds. Js. teilt der Unterzeichnete folgende Tatsachen mit:

Um weitere Legendenbildungen zu vermeiden, diene zur Kenntnis: Die Berufsfeuerwehr wurde am 2. April morgens 5.30 Uhr telefonisch von amtlicher Stelle zur Hilfeleistung gerufen. Der Ueberlandlöschzug rückte 5.33 Uhr ab. Der Branddirektor kam 6 Minuten vor 6 Uhr auf der Brandstelle an, der Löschzug circa 12 Minuten später, da infolge Straßenverengung hinter Turlach letzterer über Hoagsfeld-Blankenloch gefahren war. Bei Anfuhr auf der Brandstelle wurden zwei vorgeschobene Schlauchleitungen von außen irrtümlich festgeklemmt.

Nach kurzer Vorvernahme beim Bürgermeister vor der Brandstelle und Information über das Feuer. Wasserretoranna um wurde die dringliche Notwendigkeit des Einlebens des Löschzuges erkannt. Nach Betreten des Ueberlandzuges Innenantrieb und Abriegelung des Feuers nach Norden durchgeführt. Die nach 8 Uhr auf der Brandstelle eingetroffenen Vertreter der Landespolizei Staatsanwaltschaft und Gebäudesicherungsanstalt haben sich von der Notwendigkeit und Notwendigkeit der getroffenen Maßnahmen überzeugt. Von der geschäftlichen Erregung der Weingartener Wehr wurde während der Feuerbekämpfung nichts gemerkt. Das etwa nach 9 Uhr einleisende Wehr wurde mit der Besprechung in Verbindung gebracht. Später traf die Wehr wieder ein. Dipl.-Ing. Wille, Branddirektor.

**Vorfall beim Ueberholen von Lastkraftwagen.** Wie das Reichsverkehrsministerium mitteilt, sind in letzter Zeit öfters Autounfälle dadurch hervorgerufen worden, daß auf schmalen Straßen Lastkraftwagen mit Anhänger von anderen Kraftfahrzeugen überholt wurden, ohne daß der Führer des Lastkraftwagens das überholende Fahrzeug bemerkt hätte. Hierbei ist der Lastkraftwagen, der vorher die rechte Straßenseite inne hatte, plötzlich während des Ueberholens auf die Straßennitte eingelenkt, so daß das überholende Fahrzeug dann mit ihm zusammenstieß. Auch die Gefahr der Schleudermirung von Anhängern wird oft nicht genügend beachtet, vor allem wenn die Lastkraftzüge wegen Vorliegens besonderer Umstände nicht genügend weit rechts fahren. Es kann deshalb nicht oft genug den Kraftfahrzeugführern empfohlen werden, beim Ueberholen von Lastkraftwagen besondere Vorsicht walten zu lassen, ebenso wie es angebracht erscheint, daß die Anhaber von Firmen, die Lastkraftzüge im Betrieb verwenden, die bei ihnen angestellten Fahrer öfters darauf hinweisen, daß sie sich mit ihren Lastkraftzügen möglichst weit rechts halten und auf Kraftfahrzeuge, die ihre Lastkraftzüge überholen wollen, mehr achten.



**Schulsportler.** Dienstag, 22. April, 8 Uhr abends, Übung sämtlicher Schulsportler (Berberfeier) im Saal des „Grünwald“, Rübparter Straße 2. Alle müssen kommen.

**Donnerstag, 24. April,** abends 8 Uhr, Generalversammlung der Ortsgruppe im Gartenlaab des „Friedrichshof“, Kameraden, erlöschent vollständig. Ausweis zur Kontrolle erforderlich!

**Freitag, 25. April:** Kameraden, wir sind zum Saalstück für die Veranstaltung in der Festhalle aufzufordern. Antritt Freitag, 25. April, 7.30 abends, am alten Bahnhofplatz. Banner und Spielzeuge zur Stelle. Regelmäßige Betätigung erforderlich!

**Sonntag, 27. April,** nachmittags 4 Uhr, im Festsaal des Friedrichshof Jugendberberfeier. Die Kameraden der Ortsgruppe und deren Angehörige werden gebeten, an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

### Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Während der letzten Tage ist ein Tief zu den Azoren ausgetreten. Wir liegen in einem Keil hohen Druckes, der sich von einem südlich des Landes zwischen dem Azorentief und dem Handbinnentief nach Mitteleuropa erstreckt. Die Zufuhr kalter maritimer Luft wird auch morgen andauern.

**Vorausichtige Witterung für Mittwoch, den 23. April:** Besserdlich und kühl bei schwacher, meist westlicher Luftzufuhr, meist auch Regenfälle.

**Wasserstand des Rheins**  
Waldshut 291, gef. 7; Schutterinsel 173, gef. 3; Rehl 305, gef. 1; Maxau 499, gef. 16; Mannheim 433, gef. 49 Zentimeter.

### Veranstaltungen

**Dienstag, 22. April:**  
Abd. Landestheater: Die Nickermaus, 20 Uhr.  
Colosseum: Der Mann, der seinen Namen änderte, 20 Uhr.  
Schauburg: Lottin: Das hat ich geliebt.  
Waldshut-Vielspiele: Zarathustra, die falsche Jarentochter.  
Waldshut-Vielspiele: Vater, ich habe an.  
Union-Theater: Pat und Potagen als Nickermaus.  
Abd. Vielspiele: Gunguis, 16 Uhr.  
Kaiser-Vielspiele: Die weißen Rosen von Ravensberg. Der Schriftführer.  
Kammer-Vielspiele: Wer hat Robby geliebt?  
Weißfisch: Der tolle Ritt.

### Unsere Filialinhaber

die den Volksfreund durch die Post überwiesen erhalten, möge die für den Monat Mai benötigte Besiedlerzahl (Erwerbslose) in Arbeit stehende getrennt) spätestens bis Freitag, 25. April, hierher mitteilen. Die übrigen Filialen bis spätestens 30. April. Wir bitten im Interesse der prompten Regelung des Besiedlung für den nächsten Monat um genaue Einhaltung der Termine.

### A.D.A.C.-144-Stundenfahrt auf dem Nürburgring

Mit 25 Kilometer Stundenbüchschmitt fings an. Nach Ablauf des ersten 10 Stunden wurde das Tempo auf 30 Kilometer, nach dem Stundenfahrt auf 40 Kilometer Durchschnitt für die Maschinen auf 350 ccm, auf 50 Kilometer für die Maschinen über 350 ccm. Derinhalte erhöht. Innerhalb der 6 Fahrstage hatten die kleinen Maschinen 5342 Kilometer, die großen Maschinen 6274 Kilometer zurückgelegt. Jede fünfte der 28,3 Kilometer langen Runden wurde Wertungsrunde. Dann mußte das Richtscherehaus zur festgesetzten jedem Fahrer bekanntgegebenen Zeit passiert werden. Wenn er auf der Straße irgend eine kleine Pause mit herbeigekommenem Werkzeugs reparieren wollte, so mußte er die Zeitrechnung bis zur nächsten Wertungsrunde wieder aufholen. Schäden, die nicht mit herbeigekommenem Werkzeug behoben werden konnten, hatten Ausscheldung zur Folge. Und wurden in den Ersatzlagern vor den Augen der technischen Kommissare irgendetwelche Schäden repariert, dann wurde die Reparaturzeit gewertet und dann gab es Zeitstrafpunkte. Strafpunkte für das ausgeschleifte Ersatzteil. 43 Maschinen, von denen 30, die zu 10 Fabrikteams gemeldet waren, begannen die großen Wettkampf. Das Ergebnis: drei Fabrikmannschaften erzielten die 144-Stundenfahrt punktfrei, und ebenso weitere 15 Fahrer, die teils als Einzelfahrer gestartet waren, teils zu gesprengten Teams gehörten. Die NSU-Mannschaft, Zündapp, DAB, DAB-Mannschaft, die Ardie, die beiden Triumph-Fahrer, die H. Mannschaft — sie alle haben mit nordüblicher Regelmäßigkeit und Fleißerten wieder und immer wieder in Dreier-Strinreihen die Wertung.

**Auszeichnung erhielten:** Große Goldene ADAC-Medaillen Teams mit nicht mehr als 40 Strafpunkten: eine Mannschaft von DAB, zwei Zündapp-Mannschaften, je eine Mannschaft von DAB und DAB. Keines Strafpunktfrei je ein Team: DAB, Zündapp, H. — Kleine Goldene ADAC-Medaillen für Einzelmotoren nicht mehr als 20 Punkten: sechs Zündapp, vier DAB, drei DAB, drei H., je zwei Triumph und Victoria, je eine DAB, Beugeot, Lornaz, Horer und Imperia. — Große Silberne ADAC-Medaillen: zwei Ardie. — Kleine Silberne ADAC-Medaillen: zwei Ardie. — Kleine Silberne ADAC-Medaillen: eine NSU. — Bronzene ADAC-Medaillen: eine NSU.

# International ADAC-144 Stundenfahrt auf dem Nürburgring für Motorräder

Bei dieser schwersten, 6 Tage und 6 Nächte, 6275 km langen Ohnehaltfahrt erzielte NSU unter 43 gestarteten Motorrädern, gemeldet von 15 Fabriken, folgende Resultate:

3	NSU	200 ccm	3	kleine goldene Medaillen
		500 ccm		
		500 ccm		

## strafpunktfrei!

**In Wertungsgruppe I** hat unser steuer- und fährerscheinfreier Typ 200 ccm gegen weit stärkere Konkurrenzmaschinen bis zu 350 ccm strafpunktfrei den Sieg der Zuverlässigkeit errungen. Die zweite steuer- und fährerscheinfreie NSU 200 ccm hat ebenso zuverlässig, nur wegen Beleuchtungsschaden mit 180 Punkten belegt, die Fahrt beendet.

**In Wertungsgruppe II** (Solomaschinen über 350-1200 ccm) hat unser bewährter Typ 500 ccm Einzylinder-Viertakt-Blockmotor mit 2 Maschinen strafpunktfrei den Sieg der Zuverlässigkeit errungen.

**Der Team-Preis** konnte nur deshalb nicht zuerkannt werden, weil die dritte 500 ccm-Maschine — bis zur 128. Stunde ebenfalls strafpunktfrei — wegen Annahme eines Ersatzschlauches von einem Kontrollbeamten ausscheiden mußte, trotzdem diese Maschine den Zeitverlust in den nächsten 6 Runden mit 80 Std.-Km. Runderdurchschnitt aufholte.

Dieser hervorragende Erfolg wurde mit katalogmäßigen, durch den ADAC aus einem Händlerlager entnommenen, Motorrädern erzielt. Alle lebenswichtigen Teile hatte der ADAC plombiert.

**NSU ist und bleibt die anerkannte Qualitätsmarke von bestem Gebrauchswert!**  
Besichtigen Sie die erfolgreichen Modelle beim nächsten NSU-Vertreter.

**Verkaufsgemeinschaft NSU-Wanderer: NSU Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G., Neckarsulm**  
Aelteste Motorradfabrik — Gegründet 1873 — 3000 Verkaufsstellen allein in Deutschland — Vorbildlicher Kundendienst

**NSU-Vertretung: Ernst Behn Motorfahrzeuge** Aelteste Spezial-Reparaturwerkstätte am Platze **Karlsruhe, Herrenstr. 16**  
Fernruf 3193

# Millionen aus dem Meer

### Walfang mit Flugzeug und Fabriksschiff — Alles wird Margarine und Seife — der Völkerverbund greift ein — Eine Industrie auf dem Gletscher, die 50 Prozent Dividende abwirft

Von Walther Serizo

In Berlin tagte loben ein Sachverständigenausschuss des Völkerverbundes, um Maßnahmen für eine internationale Aktion gegen die Ausrottung der Wale zu beraten.

In der ungeheuren Wasserwüste der Antarktis, zwischen den Ausläufern des südamerikanischen, des afrikanischen und des australischen Kontinents und dem Polargebiet des Südpolargebietes, sollte eigentlich außer den Forschungs Expeditionen niemand etwas zu suchen haben. Aber regelmäßig im September verlassen zahlreiche Dampfer die norwegischen und britischen Häfen, um nach einem Vierteljahr im Nordmeer einzutreffen, also in jenem Teil des südlichen Eismeer, der zwischen Viktorialand und König Edwardsland liegt und im Süden durch eine 50 Meter hohe, senkrecht aufragende Eismwand abgegrenzt wird. Von Januar bis Anfang April bleiben die Schiffe in dem unwirtlichen Gewässer, dann fahren sie in die Heimat zurück, wo sie sich bis zu ihrer nächsten Reise ein Vierteljahr ausruhen. Die Wägen Männer, die zwischen den Polarmeeren der Erde umherreisen, sind Walfischjäger. Im nördlichen Eismeer haben sie die Riesen des Meeres fast ausgerottet, aber in der Antarktis machen sie noch reiche Beute, und wenn sie auf einer Jagdreise Glück gehabt haben, so bringt selbst der Schiffsjunge eine hübsche Summe nach Haus. Der Mann an der Harpune verdient aber mindestens 50 000 Kronen im Jahr und kann es sogar auf 100 000 oder 200 000 bringen. Die Mannschaften sind nämlich, um sie zu befähigen, trotz der großen Summen, die die Fanggesellschaft den Walfischjägern zahlt, kommen die Matrosen jedoch nicht zu Haus; Dividenden von 30 oder 40 Prozent sind durchaus üblich, und es kommt häufig vor, daß Gewinne von 50 und sogar von 100 Prozent ausgeschüttet werden.

In den letzten Jahren ist mehrmals versucht worden, Deutschland an diesem lukrativen Geschäft teilnehmen zu lassen. Es sollte eine deutsche Walfanggesellschaft mit sechs Millionen Mark Kapital gegründet werden, aber die Sache ist vorläufig daran gescheitert, daß sich das Reich bisher nicht bereit erklärt hat, eine Garantie über zwei Millionen Mark zu übernehmen. Die Gutachten der Sachverständigen, die in dieser Frage erfaßt worden sind, widersprechen sich nämlich in einem Punkt: Es wird allgemein angegeben, daß der Walfang augenblicklich sehr einträglich ist, aber während ein Teil der Sachverständigen glaubt, daß sich das Geschäft kaum verschlechtern wird, sind andere Kenner der Verhältnisse davon überzeugt, daß der organisierte Massenmord, wie er jetzt an den Wälen begangen wird, binnen kurzem zur Ausrottung dieser Tierart führen muß. Schon im vergangenen Jahr hat sich ein Ausschuss des Völkerverbundes, dem die Vertreter von 21 Nationen angehören, damit beschäftigt. Schlußnahmen für die Wale zu beraten, und Anfang April ist in Berlin eine Kommission des Völkerverbundes zu demselben Zweck zusammengetreten.

Was hat nun der Völkerverbund mit den Meeresungeheuern zu tun, die sich in der Hauptfrage damit beschäftigen, Serime und andere Güter zu fertigen und aus ihnen Tran zu produzieren? Schließlich ist der Völkerverbund weder ein Tierchutzverein noch eine Organisation, deren Mitglieder so friedlich gesonnen sind, daß sie weltfremde Gedankenänge auf den Verkehr mit Wälen ausdehnen wollen. Tatsächlich wünscht man in Genf nicht, aus romantischen Gründen die gewaltigsten Tiere der Welt für spätere Generationen zu erhalten, sondern man fürchtet, durch Raubbau ein einträgliches

Gewerbe zu vernichten und will durch internationale Abkommen den norwegischen und britischen Walfischjägern ihre Tranlieferanten erhalten. Walfischtran wird heute hauptsächlich in der Margarineindustrie und zur Herstellung von Seife verwendet; auch Deutschland führt jährlich für etwa 60 Millionen Mark von diesem Tran ein. Nun hat sich im vergangenen Jahr der allmächtige holländische Margarinetrust, der unter anderem auch neun Zehntel der deutschen Margarineindustrie beherrscht, mit dem gewaltigen englischen Seifentrust zusammengeschlossen, und damit ein Wirtschaftreich gegründet, das den Verbrauch von tierischen und pflanzlichen Fetten und Ölen in der ganzen Welt kontrolliert. Zu diesem Margarine- und Seifentrust gehört auch ein Konzern von Walfischjägern, dessen Tranlieferungen in den europäischen Fabriken verarbeitet werden. Schon daraus geht hervor, daß die Jagd auf Walfische heute nicht mehr im Kleinen betrieben wird, sondern längst zum industriellen Großbetrieb geworden ist. Jede neue Fanggesellschaft bedroht den Bestand der übrigen Unternehmen, weil durch sie die Gefahr naheückt, daß die Wale ausgerottet werden. Und die bestehenden Gesellschaften haben ein brennendes Interesse daran, sich gegenseitig bei der Jagd Beschränkungen aufzulegen, um ihr Gewerbe nicht zugrunde zu richten.

In früheren Zeiten war die Jagd auf Wale nicht ungefährlich. Die mächtigen Tiere konnten zuweilen ein kleineres Boot, mit dem sie durch eine Harpunenleiste verbunden waren, zum Scheitern bringen. Heute jagt man die Wale mit allen Mitteln moderner Technik. Es gibt Schiffe von 10 000 oder 15 000 Tonnen, die schwimmenden Fabriken gleichen und in denen der Tran ausgeföhlt, das Fleisch zu Konjerten oder zu Fischmehl verarbeitet, die Knochen zu Knochenmehl verarbeitet werden. Die Schiffe werden von fünf oder sechs Jagdschiffen begleitet und in letzter Zeit manchmal sogar von Flugzeugen unterstützt. Die Flugzeuge suchen das Meer nach den riesigen, fischartigen Säugetieren ab und signalisieren die Standorte den Jagdschiffen, die mit den modernsten Harpunenkanonen ausgerüstet sind. Näher sich das Fangboot dem Wal, so schleudert es aus einem Geschütz am Vorderende eine etwa 80 Pfd. schwere Harpune auf das Tier. Die Harpune, die mit vier Widerhaken versehen ist, hat außerdem an ihrer Spitze eine kleine Granate, die im Innern des Wales explodiert und dort fürchterliche Verletzungen anrichtet. Democh tritt der Tod selten sofort ein; meist verfallen die getroffenen Wale, sich durch die Blutung zu retten. Aber das ist vergeblich, denn am Ende der Harpune ist ein etwa 800 Meter langes Seil befestigt, und dadurch sind die Wale fest mit dem Fangboot verbunden. Nach vielen Stunden verblutet endlich das gemordete Tier. Es wird zum Fabriksschiff geschleppt, zerlegt und sofort verarbeitet. Jedes Fabriksschiff löst auf diese Weise in einer Saison, also in ungefähr drei Monaten, mindestens 200, zuweilen aber auch 600 Wale aus, also täglich etwa sechs Stüd. Nun ist ein ausgewachsenes Tier etwa 20 Meter lang und wiegt 300 000 Pfund. Ein solcher Koloss hat ungefähr dieselbe Volumen wie eine Kinderherde von 150 bis 200 Tieren, und man könnte in sein weiches Tranfell auch 40 oder 50 Elefanten hüllen. Täglich bringt man einen solchen Wal, so kann man aus ihm mindestens 60 000 Pfund Sved gewinnen. Eine einstige große norwegische Gesellschaft erbeutet jetzt jährlich 18 000 Wale!

Ständig arbeitet man daran, die Methoden des Walfangs zu vervollkommen. Um die Qualen abzumildern, die der getroffene Wal

bisher erdulden mußte, erprobt man zurzeit ein neues, weniger grausames Verfahren. In der Harpune wird ein Metallfaden befestigt; wenn die Spitze der Harpune in den Körper des Wals eingedrungen ist, soll dann ein starker elektrischer Strom durch die Leitung geschickt werden, um das Tier blutlos zu töten. Es bleibt aber noch abzuwarten, ob der elektrische Strom nicht die Qualität des Trans vermindert — jenseit Humanität ist von unserer Generation kaum zu erwarten! Ob die Vervollkommenung der Jagdmethode und die zahlreichen Neugründungen von Walfanggesellschaften nun wirklich den Bestand an Wälen in der Antarktis vermindert haben, sollte jetzt eine englische wissenschaftliche Expedition erforschen, die in das südliche Eismeer entsendet wurde. Aber die mächtigen Meeresungeheuer, die zuweilen in Schwärmen auftauchen, lassen ihre Wanderungen nicht übermäßen, und eindeutige Ergebnisse konnten nicht mitgeteilt werden. Wie sehr die Nachfrage, und dementsprechend auch die Jagd nach Walfischtran gestiegen ist, geht daraus hervor, daß 1910 etwa 300 000 Tonnen Fässer auf den Weltmarkt kamen, denen vielleicht drei Millionen Fässer im letzten Jahr gegenüberstanden. Ein norwegisches Schiff, das in einer Saison 732 Wale tötete, brachte 63 500 Fässer Del in die Heimat — und die Gesellschaft verteilte 90 Prozent Dividende. Die Millionen, die im südlichen Eismeer schwimmen, haben natürlich die Begehrlichkeit der Regierungen gereizt, die auf einmal Wert darauf legen, die in diesen Gewässern verstreuten Inseln zu besitzen um das völlig unbewohnte Polargebiet an den Grenzen des südlichen Kontinents zu ihrem Kolonialgebiet zu erklären. Man bekennt sich zu ihrem gewinnbringenden Walfangwertungsindustrie auf dem Gletscher!

## Gewerkschaftsbewegung

### Bauarbeiter nach Elßaß-Lothringen

Der Bundesvorstand des Deutschen Bauergewerksbundes hat den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung gebeten, die Anwerbung von Arbeitern nach Elßaß-Lothringen durch Vereinbarung besonderer Richtlinien zu ordnen. Zur Zeit läßt die Arbeitsvermittlung nach Elßaß-Lothringen noch viel zu wünschen übrig. Es besteht noch kein Gesamtarbeitsvertrag mit dem französischen Bauarbeiterverband, der die gewerkschaftsorganisatorischen Verhältnisse der in Elßaß-Lothringen beschäftigten deutschen Bauarbeiter regelt. Einseitigen müssen daher die Bauarbeiter bei Arbeitsangeboten nach Frankreich noch große Vorzicht walten lassen. Lohn, Arbeitszeit und Unterkunft sind noch unregelt. Die Anwerbung von Arbeitskräften zu Reparationsarbeiten ist dem Unternehmer überhaupt verboten. Das hier in Frage kommende einseitige Arbeitsamt ist kein.

Wer in Frankreich arbeiten will, muß neben einem Paß mit einem Arbeitsvisum ein Gesundheitsattest von einem besonders dazu bestellten Arzt in Trier beibringen. Die Hauptsache ist aber, daß man im Besitz eines Arbeitsvertrages mit einem französischen Unternehmer ist. Für Luxemburg ist nötig ein deutscher Reisepaß, ein polizeiliches Führungszeugnis, ein Gesundheitszeugnis und ein Arbeitsvertrag. Wer ohne diese Papiere an die Grenze kommt, wird sein Geld zum Fenster hinaus. In Luxemburg waren nicht 2000, sondern nur etwa 200 Arbeitsstellen für Bauarbeiter aller Art zu besetzen. Diese Stellen sind bereits reiflos von der Grenzbevölkerung besetzt. Auch in den Grenzgebieten gibt es viele Arbeitslose, gelernte und ungelernete Arbeiter, und die Biederung des saarländischen Arbeitsmarktes durch die Regierungskommission des Saargebietes hat neuerdings die Arbeitslosigkeit unter der Grenzbevölkerung im Westen noch vermehrt.

## Kraftfahrer fahre vorsichtig!



# Erproben Sie IMI

Sie leisten sich selbst den besten Dienst!

Wem sollte es nicht Freude machen, das tägliche Geschirrabwaschen und die Reinigung all der vielen Hausgeräte auf eine ganz neue Art viel schneller und besser erledigt zu sehen? **IMI**, die rascheste Küchenhilfe, die je für Sie erdacht wurde, bringt eine Arbeitserleichterung ohne Gleichen! **IMI** zaubert Sauberkeit, lachende, blitzende Frische! In **IMI**-gespülten Sachen können Sie sich spiegeln! Kein Oel- und Fetthauch bleibt zurück. Was Sonnenglanz im Leben verschönt, macht **IMI** bei Ihren Geschirren! Reinigen Sie alles mit **IMI**, alle Sachen, sie verlangen nach **IMI**, sie wollen neu sein durch



## Henkel's

### Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel

für Haus- und Küchengerät aller Art

1 Eßlöffel **IMI** auf 10 Liter heißes Wasser = ein Eimer, so ergiebig und sparsam!

### Großbrand in rumänischer Dorfkirche

140 Tote

Wie wir bereits in einem Teil unserer Samstag-Ausgabe mitteilten, brannte in der rumänischen Gemeinde Gostschitz im Bezirk Apollonia eine 100 Jahre alte hölzerne Dorfkirche nieder. Der Brand entstand, als die Kirche zu einem Witternachtsgottesdienst voll besetzt war. Retteten konnten sich nur 3 Kirchenbesucher.

Der Feuer entstand in dem Kerkentronleucht der Holzkirche und griff außerordentlich schnell um sich. In wenigen Minuten war das ganze Kirchenschiff in eine undurchdringliche Rauchwolke gehüllt. Schließlich fielen auch das Holzdach und die Holzwände Feuer. Der Kirchenbesucher bemächtigte sich eine ungeheure Panik. Alles drängte zu den Kirchentüren, die sich nach innen öffneten, aber durch die anstürmenden Menschen wieder ausgedrückt wurden. Bald nach der Entstehung des Brandes stürzten zu allem Unglück die Decken der Kirche und ihre Seitenwände ein, so daß es für die in der Kirche befindlichen Menschen weder ein noch aus gab und die Anwesenden bei lebendigem Leibe unter furchtbaren Qualen verbrannten. Die erste Hilfe traf erst ein, als nichts mehr zu retten war.

Von den 140 Toten konnten erst 108 identifiziert werden. Die meisten Opfer sind Kinder im Alter zwischen 10 und 18 Jahren. Der außerordentliche Umfang der Katastrophe soll auf eine alte Frau zurückzuführen sein, die vor der Kirche auf ihre zwei Enkelkinder wartete. Als sie die ersten Flammen bemerkte, stürzte sie auf die Kirchentür zu, hielt sie zu und schrie: „Ich lasse Euch nicht eher heraus, bis Ihr meine Enkelkinder rettet.“ Die Kirchenbesucher versuchten vergeblich, die Tür zu öffnen. In wenigen Augenblicken waren sie durch den Rauch erstickt. Als die alte Frau bemerkte, was sie angerichtet hatte, stürzte sie sich in die Flammen und verbrannte.

Unter den Toten befinden sich zwei Pfarrer, der Bürgermeister von Gostschitz und der Staatsanwalt des von dem Unglück heimgegangenen Gerichtsbezirks. Außerdem verbrannten zahlreiche Soldaten. In Hunderten von Familien hat die Katastrophe endloses Unheil gestiftet. Zahlreiche Familien fielen den Flammen reiflos zum Opfer, andere zählten zwei, drei und vier Angehörige unter den Toten. Die drei Geretteten der Katastrophe entkamen den Flammen, indem sie aus den Fenstern sprangen.

### Partei-Nachrichten

**Blattentwurf.** Die Donnerstag, 17. April, abends halb 9 Uhr stattgefundene Parteiverammlung war gut besucht. Der Vorsitzende wies auf die Wichtigkeit der Versammlung hin. Die Tagesordnung umfaßte 5 Punkte, darunter die Wahl eines Delegierten zur Wahlkreisversammlung am 27. April in Karlsruhe. Als Delegierter wurde der 1. Vorsitzende gewählt. Zum Delegierten zum Landesparteitag in Offenbach am 17. u. 18. Mai, wurde Gen. Weiss gewählt. Der Vorsitzende gab hierauf ein Bild über die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Lage im Reich, das mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommen wurde. Verschiedene Genossen beteiligten sich an der Diskussion.

#### Adolf Albrecht †

**Salle,** 19. April. Im Alter von beinahe 75 Jahren ist gestern der Schneidermeister Genosse Adolf Albrecht nach längerem Kranksein verstorben. Mit ihm ist wieder ein alter Parteigenosse und Kämpfer den Reihen des uns seine Betätigung ringenden Proletariats entzogen.

Adolf Albrechts sozialistisches Wirken begann in Leipzig, seinem Geburtsort, wo er bald die Haupt der berüchtigten sächsischen Polizei zu spüren bekam. Die ganze osterliche Methode des Kampfes, wie sie in der Zeit des Sozialistengebietes üblich war, füllte auch sein Denken und Handeln aus, und er sprach in späteren Jahren gern von den Kampf- und siegesreichen Jahren des Ausnahmegebietes. Wegen Majestätsbeleidigung auf acht Monate ins Gefängnis geworfen, aus der Vaterstadt auf Grund des Sozialistengebietes ausgewiesen, das waren so die Folgerungen, die damals jeder sozialistische Kämpfer zu erwarten hatte. Als Albrecht auch von Dresden, wohin er sich gewandt hatte, fortgetrieben wurde, wandte er sich nach Halle, wo er sich mit Unterstützung seines Freundes August Bebel eine neue Existenz gründete. Die damaligen Wohlkriterie Delitzsch-Bitterfeld, Torgau-Viehwitz erforderten ihm zu ihrem Reichstagskandidaten. Calbe-Mücheln erforderte er erstmalig der Partei, nachdem er schon vorher den zweiten Anhalter Wahlkreis im Reichstag vertreten hatte.

### Volkswirtschaft

In dem Bericht über den Verlauf der Tauberhofsheimer Zentrale der landw. Raucherhäuser 1929, fand ein Termin statt, der zeitweise recht stürmisch verlief. Die vom Bericht aufgestellte Vertrauensperson, Generalrat Konrad Reiser (Seibelsberg), teilte mit, daß man mit einer Verteilungsquote bis zu 50 Prozent rechnen dürfe, falls es gelingt, die Mobilien gut zu verkaufen. Die kleinen Gläubiger mit einer Forderung bis zu 100 M. und solche, die ihre Forderungen auf den Betrag von 1000 M. ermäßigen, sollen voll befriedigt werden. Dem „Tauben- und Brantenboten“ zufolge haben sich die meisten Gläubiger für den Bericht über den Verlauf der Zentrale ausgesprochen. Es handelt sich insgesamt um 2300 Gläubiger, davon 1300 mit Kleinforderungen. Dem Verkauf der Brauerei in Tauberhofsheim an Bierbrauereibesitzer Zopf in Gerolzhofen wurde vom Gläubigerauschuß zugestimmt.

### Aus der Stadt Durlach

**Sozialdemokratische Partei.** Auf die morgen Mittwoch abend 8 Uhr im „Lamm“ stattfindende außerordentliche Mitgliederversammlung sei nochmals aufmerksam gemacht. Tagesordnung: 1. Abschlußrechnung vom 1. Quartal, 2. Neueregung des Parteibeitrages, 3. Stellungnahme zum bad. Parteitag, sowie zur Kreisversammlung und Wahl von Delegierten hierzu, 4. Bericht der Pressekommission, 5. Mitarbeiter. Unsere Genossinnen und Genossen von Durlach und Umgegend um zahlreiches Erscheinen zu bitten.

**SAY.** Mittwoch: Körperübungen, Donnerstag: Singabend, Sonntag: Spaziergang.

**Schweinefleisch am 19. April.** Der Markt war befahren mit 44 Käufergruppen, 60 Ferkelgruppen. Verkauf wurden 44 Käufergruppen, 80 Ferkelgruppen. Preis per Paar Käufer 105-120, Ferkel 60-80 M. Am 23. d. M. findet Großviehmarkt statt.

### Der Durlacher Gattenmord

Die Tat des 35 Jahre alten Mechanikers Richard Kreiser aus Karlsruhe, ereignet am Gründonnerstag seine Ehefrau auf der Straße tödlich, erregt immer noch die Gemüter der Durlacher Bevölkerung. Nachträglich werden über die Vorgänge der Mordtat weitere Einzelheiten bekannt: Die Tat war beabsichtigt, die Angehörigen wurden aber nicht davon in Kenntnis gesetzt.

Als Kreiser, der seit der im Februar d. J. gegen ihn eingeleiteten Scheidungsklage in Karlsruhe wohnte, aber seit dieser Zeit Tag für Tag nach Durlach kam, am Mittwoch abend wiederum seine Frau auf der Straße antrug und von ihr forderte, die Scheidungsklage rückgängig zu machen, das Ansinnen jedoch von der Gestalteten abgelehnt worden war, ging Kreiser daraufhin in die Gastwirtschaft „Zum Tannhäuser“, wo er als Stammgast sehr bekannt war. Dort äußerte er im Laufe des Gesprächs zu den dort anwesenden Gästen, daß er morgen seine Frau erschieße, egal was daraus wird.

Am Donnerstag ging er dann gegen 11 Uhr von Karlsruhe fort, und erreichte um 12 Uhr wieder in Durlach, setzte sich in der Gastwirtschaft „Zum Tannhäuser“ im Lokal, ohne seinen Mantel auszuziehen, an das Fenster, von wo er eine genaue Ueberblick über die Straße hatte, bestellte sich 1/2 Liter Wein und Zigaretten. Er mußte genau, daß seine Frau diesen Weg einschlagen mußte, wenn sie aus dem Büro kam. Für sein Vorhaben war auch der Umstand günstig, daß es an diesem Tage regnete, da seine Frau an trodden Tagen den Weg von und zu ihrer Arbeitsstelle mit dem Fahrrad zurücklegte. Als nun A. kurz nach 12 Uhr seine Frau in Begleitung einer mit ihr befreundeten Büroame unter einem Schwarm daherkommen sah, ließ er auf die Straße und hielt die Weiden an mit den Worten „Einen Augenblick!“ Die Begleiterin ging einige Schritte weiter, da trug sie auch schon der Schuh und Frau Kreiser fiel tödlich getroffen auf das Straßenpflaster.

Die Schnelligkeit, mit der sich das Drama abspielte, erklärt sich daraus, daß der Mörder die Selbstladebüchse in der rechten äußeren Manteltasche versteckt hervorzog und als er die beiden Frauen aus der Wirtschaft „Zum Tannhäuser“ herauskommend anhielt, die Hände im Mantel fassen konnte. Seit wann der Mörder im Besitz der Büchse ist, steht mit Sicherheit noch nicht fest. Von einwandfreier Seite wird glaubhaft vermutet, daß der Mörder die Waffe schon seit der Zeit, als in Durlach in der Nachkriegszeit die Volkswehr bestanden hat, im Besitz hatte. Auch in seiner Wohnung, in der Weberstraße, die er anschließend der schwebenden Scheidung räumen mußte, sind Gummihüchel und andere Schlagwaffen, angeblich zum Selbstschutz, zum Vorschein gekommen. Auch ist festgestellt, daß der Täter schon vor drei Jahren, als seine Ehefrau einige Zeit getrennt von ihm lebte, diese damals schon mit Totschlag bedrohte, und nur um ein Un-

gefall zu verhüten, hat das bedauernswerte Opfer die Ehegemeinschaft wieder aufgenommen.

Für den Charakter des Mörders ist die Tatsache sehr bezeichnend, daß er, ohne daß es seine Frau wußte, das ihr gehörige Sparfahrgeld in Höhe von 1700 M., nach und nach bei der Sportplatz-Durlach abgab und im Kartenspiel und Alkohol umsetzte. Nach Beendigung der Ehe, die Kreiser als Einkäufer der kommunikativen Arbeiterzeitung bei den betreffenden Abonnenten einsammelte, lieferte er nicht ab. Auf Reklamation der Verrechnungsstelle mußte seine Frau schließlich bis zu 100 M. abgeben, um ihren Mann von der Strafe zu schützen. Die Sektion der Leiche durch den Gerichtsarzt ergab einwandfrei als Todesursache einen Schlag in die Brust, der die Herzschlagader traf. Daraus erklärt sich auch der ungeheure Blutverlust, der der Gestalteten aus Mund und Nase quoll, als sie zu Tode getroffen wurde. Vier Stunden nach der Mordtat wurde der Durlacher Polizei eingehend vernommen wurde, unter Beledung nach dem am Fuße des Turmbergs gelegenen Friedhofes transportiert, wo er in der dortigen Leichenhalle seiner geliebten Frau gegenübergestellt und erneut verhört wurde. Die angeforderten Erläuterungen gab er mit einer Ruhe und Gelassenheit ab, die selbst die dabei anwesenden Beamten in Erstaunen versetzte.

Sache der Untersuchungsbehörde ist es nunmehr, zu prüfen und festzustellen, ob bei dem Täter eine Tötungsabsicht unmittelbar vorlag. Am Samstag nachmittag wurde unter großer Beteiligung der Einwohnerstadt das bedauernswerte Opfer zu Grabe getragen, nachdem der Staatsanwalt die Leiche freigegeben hatte. Unter dem Leidtragenden lag man insbesondere stark das Personal der Bad. Maschinenbau-Gesellschaft Seebach vertreten. Der Produktionschef der Firma, Herr Bohndorfer, legte mit einem tiefempfindlichen Nachruf einen Kranz und der Betriebsvorsitzende im Auftrag des gesamten Personals ebenfalls einen Kranz am Grabe nieder. Ebenso wurde von der Frauenabteilung des Turnvereins Durlach ein Kranz als letzter Gruß niedergelegt. Der evangelische Geistliche Herr Pfarrer Lehmann, nahm die kirchliche Amtshandlung vor.

### Gemeindepolitik

#### Gemeinderatsbericht aus Durlach vom 11. und 16. April

Es wurde Kenntnis genommen vom Schreiben des Bezirksamts zur Gründung eines Ausschusses für Gebrauchsgüterfürsorge, so wie von einem Hinweis von wegen Ansetzung einer Ratifizierung, die erneuert werden soll und sollen hierzu Anträge eingeleitet werden. Der Friedrichshafenklub Karlsruhe-Hardt soll ein Antrag von 25 M. zur Viehprämiierung in Graben gegeben werden. In die Ortsbaukommission wurde Emil Dürr, Maurer, für den verstorbenen August Job ausgelöst. Auch wurde Kenntnis genommen davon, daß der Fürsorgefall Hansbuch am 29. April nachmittag zur Verhandlung kommt. — Sonst wurden noch verschiedene Angelegenheiten nicht interessierende Sachen besprochen.

#### Aus dem Gemeinderat Selbst

1. Die beantragte bezirkspolizeiliche Vorführung betreffs des Baus kommt für hier nicht in Frage, da keine öffentliche Bedenkensanstalt vorhanden ist. Das wilde Baden soll von der Ortsverwaltung überwacht werden.
2. Es soll für 1930 eine vorläufige Umlage von 140 Pfennig erhoben werden.
3. Zur staatlichen Subvention sollen wie im letzten Jahre 4 Mark zugeflossen werden.
4. Die Ansetzung einer von Vermessungsamt Kostat beantragten Planänderung wird in Anbetracht der schlechten Finanzlage abgelehnt.
5. Falls ein massenhaftes Auftreten von Waiskären eintreten sollte, sollen Abwehrmaßnahmen getroffen werden.
6. Vom Angebot einer Solitärfirma auf das Strohholz wird Kenntnis genommen.
7. Vom Ratifizierung der Gemeinde- und der Viehprämiierungslage wurde Kenntnis genommen.
8. Von den Abschönerungen der Jahresrechnung wurden Kenntnis genommen.
9. Die Kulturarbeiten sollen 5 Stundenlohn von 70 bzw. 60 Pf. auf Vorschlag des Fortschrittlichen Komitees angesetzt werden.
10. Die Beschaffung einer Rechnung für den Ortsrat wurde in Anbetracht der schlechten Finanzlage abgelehnt.
11. Ein Antrag auf Erwerb der Gemeindeumlage vom Jahre 1929 wurde abgelehnt.
12. Die Errichtung eines laufenden Brunnens im Friedhof wurde zurückgestellt bis bessere Verhältnisse in der Gemeindeverwaltung vorliegen sind.
13. Die zweite Solitärprüfung wurde wieder im Engel abgelehnt werden.
14. Eine Beschlussempfehlung der Zahlung von Wallersins für 1929 wurde abgelehnt.

**Schreibstube:** Georg Schödlin, Remontierfach: Behlitz, Friedrichshafen, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Rechte Nachrichten: E. Straußmann; Bad. Landtag, Gewerkschaftliches, Aus der Partei, Aktive Bankrot, Chronik, Aus Württemberg, Durlach, Gerichtszeitung, Feuilleton, Dramatische, Besondere, Hermann Winter, Karlsruhe Chronik, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Dramatische und Wandern, Briefkasten: Josef Giese, Remontierfach: Aus der Welt, Aus der Welt, Druck u. Verlag: Verlagsgesellschaft „Volksfreund“ G.m.b.H., Karlsruhe.

**7. Geld-Lotterie**  
zug. des Ministers in Breslau  
Ziehung gr. 7. Mai 1930.  
3384 Geldgew. u. 1 Prämie zus. M.  
**25000**  
**12000**  
**10000**  
**2000**  
Lospreis 1 RM., Porto u. Liste 30 Pfg. extra empfiehlt  
**Eberhard Fetzer**  
Karlsruhe B. Kreuzstraße 28  
Postcheckkonto 198 78 sowie d. staatl. Lotterie-Einnahmeh. u. bekannten Verkaufsstellen

**Konservatorium-Post**  
Seminarstraße 3  
Fernsprecher 1940  
Seminar für die Ausbildung von Musik-Lehrern und -Lehrerinnen, Kammer-Musik und Orchesterschule. Musikwissenschaftliches Seminar. Vollständige Vorbereitung in allen Fächern für die staatlichen Privatmusiklehrer-Prüfungen. (Auch Abendunterricht)  
Ausbildung in all. Fächern der Musik  
Beginn des Sommersemesters 1. Mai  
In den Seminarklassen: halbe Monatspreise

**Arbeiter!** Berücksichtigt bei unseren Einläufen stets die Interessen dieser Zeitung!

# Sommer-Stoffe

Aus der Fülle der Angebote etwas Besonderes!

Zefir gestreift u. einfarbig Indanthren	Kleidermusselinen neue, moderne Muster	Wash-Kunstseide kleine Druckmuster	Toile rayé Kunstseide, moderne Farben
mt. 45 M	mt. 58 M	mt. 95 M	mt. 145 Mk
Woll-Musselinen ca. 80 cm breit, schön, moderne Muster	Foulard-Seide ca. 90 cm breit, reine Seide, neueste Muster	Toile de soie ca. 80 cm br., eleg. Kleider u. Wäschequalität	Crêpe-Chiffon bedruckt, reine Seide, ca. 100 cm breit
mt. 190 Mk	mt. 390 Mk	mt. 490 Mk	mt. 575 Mk

Beachten Sie unsere Schaufenster!

**HERMANN KARLSRUHE**

Neue und gepolte  
**Pianos**  
empfiehlt  
**Ludwig Schweißgut**  
Klaviergeschäft  
Erpingerstraße  
beim Rondellplatz

**Unterricht**  
in Geometrie, Algebra und Theorie erweist  
**L. Baldas**  
Werderstr. 42.  
Über 100 gut erhaltene  
**Man-Anzüge**  
Mäntel, Überz.  
b. 10 M an in all. Gr.  
u. Farb. inkl. Geh.  
rod, Smoking, etc.  
Gut erhalten, neu u. geb.  
Gelegenheitspreis  
in. neu  
Anzüge u. Mäntel  
Raumend billig  
Jährigertr. 500 M



# Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 22. April 1930

## Geschichtskalender

22. April, 1724 "Zammamel Kant. — 1819 "Dichter Friedrich von Bodenstedt. — 1916 "R. Neefs (Geymard-Prose). — 1919 Sitzungskämpfe in Hamburg. — 1922 Kongreß des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Rom. — 1925 Urteil im Lichthaus (u. a. drei Todesurteile). — 1928 Korinth durch Erdbeben zerstört.

## Die Osterfeiertage

Sie haben enttäuscht. Mit dem Osterhasen hats angefangen, denn so unendlich vielen großen und kleinen Kindern hat er überhaupt nichts gebracht, was umso schmerzlicher ist, weil der Osterhase nicht nur aufs "Gierlegen" seine Tätigkeit beschränkt, sondern drauf und dran ist, dem "Christkind" schwere Konkurrenz zu machen, indem "Er" bei modernen Leuten ebenso gescheitelt erscheinen muß, wie es bis dato doch nur zum Reservat des "Christkindens" gehört hat. Die Zeiten ändern sich eben, aber wer nun einmal im 5. Stod nur die altüberbrachten Ostereier präsentiert erhielt, wo doch die wirklich oder vermeintlich reichen Familien in den unteren Stockwerken durch den Osterhasen ein Motorrad — Fahrrad zieht auch nicht mehr —, oder sonst welche kostbare Artikel verabreichten, der war doch sicherlich enttäuscht. Aber auch unser Wettermacher Petrus wollte die ohnehin geplagten Menschenkinder überhaupt zum Narren halten; noch am Oster-Sonntag morgen zeigte er sich von einer üblen Laune, jedoch gegen Mittag da wurde er freundlicher, die Sonne ließ er als Siegerin über die dunklen Wolken hervortreten und immer schöner wurde es. Unsere Lebens- und Freudenpendlerin Leuchte und lockte, dazu die schwelenden Knospen und prächtigen Blüten und Blumen, die uns überall erfreuen, sowie der liebliche Gesang unserer gesiederten Säger — ein Frühlings- und Auferstehungsgesang von schönster Herzlichkeit! Aber, ach wie bald — nur kurze Zeit währt die Freude, die unangenehme Enttäuschung brachte schon der spätere Nachmittags des zweiten Feiertags, es sehte Bewölkung und nachfolgender Regen ein und aus wars mit dem Festtagswetter!

Mancher Ausflug unterblieb über Ostern, mancher wurde unternommen, aber es gab keinen Riesenverkehr auf der Eisenbahn. Die Landeshauptstadt war das Ziel recht vieler Fremder. An diversen Veranstaltungspunkten fehlte es auch nicht, aber der Hauptanziehungspunkt bildete doch der Stadtpark. Besonders am Vormittag des zweiten Feiertags pilgerten Tausende und aber Tausende nach unterm Karlsruher, das an der Auferstehung der Natur sich besonders hervorhob. Am zweiten Tage waren etwa 16 000 Personen in unserm herrlichen Garten, während am ersten der Besuch nur mäßig war.

Dem Osterfest 1930 braucht man keine Träne nachzuweinen, für tausende und aber tausende von Familien brachte es — denken wir nur an die furchtbare Arbeitslosigkeit — absolut keine Frühlingsstimmung. Grausame Not durchschreitet das Land. Gequälte Menschen lauzen unter der Herrschaft der Not. Aber trotz alledem ist in ihnen das Sehnen und Hoffen auf einen Lebensfrühling, nach Licht und Sonne, nach einem Ostern für alle Menschen, das ihm nur der Sozialismus bringen wird.

## Todessturz

Hier stürzte der 31 Jahre alte Schreiner Peter Hasser von seinem Fahrrad und stieß mit einem schweren Schädelbruch liegen. Er ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

## 39 400 abgegebene Wandererquartiere in Karlsruhe

Die Wanderer fühlen sich wohl in Karlsruhe

Gemeint sind nicht die Wanderer, die Sonn- und Feiertags über in ihren Ferien ihre Wanderausfahrten unternehmen und dabei in immer steigendem Maße der Landeshauptstadt ihren Besuch abstatten. Es soll vielmehr von den Wandererquartieren die Rede sein, die in den letzten Jahren in Karlsruhe entstanden sind. Wie der in den nächsten Tagen erscheinende Jahresbericht des Vereins gegen Haus- und Straßenbettel zeigt, hat sich Karlsruhe ziemlich schnell zum beliebtesten Durchgangspunkt der Wanderer entwickelt. Insgesamt wurden im Jahre 1929 39 400 Wandererquartiere in der Wandererherberge abgegeben, während es 1928 nur 26 900 waren. Die Zahl der auf städtische Kosten abgegebenen Quartiere ist von 13 600 im Jahre 1928 gestiegen auf 24 500 im Jahre 1929, also um 80 Prozent. Die abgegebenen 39 400 Quartiere verteilen sich auf rund 31 000 wandernde Personen, also ein ganz erfreulicher Fremdenzustrom, wenn es lauter Selbstzahler gewesen wären. Auf eigene Kosten weilt aber nur rund 14 000 Wanderer hier; das werden wohl in der Hauptsache die Handwerksleute gewesen sein. Die anderen 17 000 Wanderer, die Tippelbrüder, nahmen die öffentliche Hilfe in Anspruch. Im Vorjahre waren es im ganzen 25 000 Wanderer, von denen nur 9000 Freiquartiere bezogen.

Zum großen Teile liegt die erhebliche Steigerung der Wandererzahlen daran, daß die Wanderer bei ihren Bettelgängen durch die Stadt, noch immer recht mildtätig abgefertigt werden. Statt des Bettelbrotts des Vereins gegen Haus- und Straßenbettel gibt man Bargeld. Der Wanderer freut sich selbstverständlich, denn neben freiem Abendessen, freiem Nachtquartier und freiem Frühstück in der Wandererherberge kann er sich jetzt ein oder mehrere Glas Bier und etwas zum Rauchen leisten. War der Bettelzug ertragreicher, dann gefällt es ihm so gut in Karlsruhe, daß er seinen Aufenthalt in Karlsruhe auf einige Tage ausdehnt, in der Wandererherberge stolz als „Selbstzahler“ auftritt und tagsüber vor den Wohnungstüren „arbeitet“. Gegen derartige Selbstzahler hat die Wandererherberge durch Beschränkung des Aufenthalts die notwendigen Maßnahmen nunmehr eingeleitet. Auch eine stärkere Heranziehung zur Arbeitsleistung für alle unterstützten Wanderer ist vom Fürsorgeamt angeordnet worden.

Erfolg in der Bekämpfung des Bettels haben die Maßnahmen der Behörden und des Vereins gegen Haus- und Straßenbettel nur, wenn die Bevölkerung sie unterstützt. Ein Wanderer soll sich in Karlsruhe nur einen Tag aufhalten und dann weiterwandern. Längerer Aufenthalt kommt nur in Frage, wenn der Wanderer Arbeit findet. Jeder Bettelnde Wanderer ist abzuweisen und an die Wandererherberge in der Schlachthausstraße 4 zu verweisen. Hier erhält er, wenn er nichts auf dem Kerbholz und von den Schönheiten unserer Stadt nicht schon allzu lange gezeht hat, freie Verpflegung und freies Quartier für eine Nacht.

(Mitgeteilt vom Verein gegen Haus- und Straßenbettel.)

# Radlerfrühling

## Kreuz und quer durchs Karlsruher Hardtwaldgebiet

Wenn die Knospen sprießen und der Wald sich anisicht, ganz allmählich sich mit grünem Junglaube zu schmücken, dann ist nicht nur für die Fußgänger, sondern auch für das große Heer der leidenschaftlichen Radfahrer die Zeit gekommen, da sie ihrem geliebten Sporte baldigen können.

Gegenüber anderen Städten bietet Karlsruhe für Radfahrer, namentlich für räumlich begrenzte Touren, geradezu ein Paradies; denn die vor allem in nördlicher und westlicher Richtung der Stadt sich ausdehnenden völlig ebenen Gelände geben die Möglichkeit, stundenlange Radwanderungen ohne irgendwelche körperliche Anstrengungen zu unternehmen. Wohl bieten bergige Gebiete ihre eigenen Reize für Radwanderungen, aber ein nicht kleiner Prozentsatz der Radfahrer liebt es, auch einmal ohne besondere Kraftanstrengungen und Unterbrechungen durch „Aufwärtsziehen“ des Rades eine oder zwei Stunden gemütlich auf seinem Stabitol durch Felder und Wälder zu schweifen. Für die Junni dieser Radfahrer hat die Stadt Karlsruhe ein umfangreiches Netz ausgescheidener Radfahrwege angelegt und diese Tatsache wird von den Radfahrern auch in jeder Weise dankbar begrüßt.

Benutzt werden im anhebenden Frühling vor allem kleinere und auch etwas ausgedehntere Radfahrten im gesamten Park im a l d e r e i c h, das sich nördlich des Schlossgartens im Räume von vielen Quadratkilometern ausdehnt. Im März und April sind denn auch die zahlreichsten, oft schnurgerade hinziehenden Radfahrwege von Hunderten von Radlern beliebt, die es vorziehen, entweder schon in der Morgenfrühe oder so kurz nach dem Mittag oder erst am anbrechenden Abend eine abwechslungsreiche Radfahrt durch verschiedene Waldgebiete, zwischen jungen Tannenschonungen hindurch eine Radfahrt vorzunehmen und an irgend einer stillen, romantischen Waldlichtung ein kurzes Siesta abzuhalten. Man trifft auch zum Abendende ganze Radfahrerguppen unterwegs auf den in vorzüglichem Stand gehaltenen Fahrwegen, die nach allen Richtungen der Winde abzuweigen pflegen.

Die anerkannteste gute Verpflegung der Radfahrerwege macht Radtouren im Bereiche des Karlsruher Hardtwaldgebietes zu einem unerschöpflichen hohen Genuss. Eine ganze Reihe Radfahrwege streifen neben den Fußgängerwegen und geföhrt von den durch Kraftfahrzeuge belebten Landstraßen. Etliche Radfahrwege führen kreuz und quer durch den Hardtwald, an interessanten Baumgruppen vorbei und münden teils am Rhein, teils an den beliebtesten Kaffee- und Erholungsstätten, wie Schützenhaus, Stutensee u. a. Schon der Radfahrweg von der Hans-Thoma-Straße durch den Wildpark, vorüber an den Sportplätzen und am Mausoleum mit dem Ziel der Parkstraße zieht durch landschaftlich und forstlich prächtige Gelände. Auf dem ganzen Fahrweg ist eine Störung durch Kraftfahrzeuge für den Radler ausgeschlossen, da bekanntlich der Wildpark für Automotile gesperrt ist. Aber auch rings um den sogenannten „Hardtwaldring“ lassen sich auf gut gepflegten, staubfreien und vollständig ebenen Wegen abwechslungsreiche Radfahrten durchführen; die im Zentrum stehenden Naturstimmungen in den Wäldungen der Stadt werden immer zur Wiederholung von kleineren und größeren Radfahrten werden.

Als besonders empfehlenswerte Radtouren im Gebiete des Hardtwaldes seien diejenigen vom Pfinzenheimer Tor oder vom Ausgang der Westendstraße nach dem Schützenhaus genannt. Die Radwege schlängeln sich oft durch dichtes Tannenwald und zwischen verschiedenen Föhrenparzellen. Ueberaus lohnend ist eine Radfahrt vom Parktor durch die Friedhofstraße nach dem Jagdschloß Stutensee. Der Radweg zieht eine ganze Weile fast schnurgerade durch den Wald; an der Kreuzung mit der Landstraße von Leopoldshafen nach Pfantenloch muß der Radler halbrechts abbiegen und gelangt bald darnach zu dem ehemaligen Jagdschloß Pfantenloch, einem kleine Dorat im Herzen trakter Eichen; die Strecke beträgt etwa 10 Kilometer und ist bequem in einer halben bis drei Viertel Stunde mit dem Rad zurückzuführen.

Weitere reizvolle Radfahrwege streifen vom Parktor am Wildpark durch die Egenheimer Allee, von hier rechts ab dem Wildpark folgend, bis zur Pfinzenheimer Allee und auf dieser weiter gerade aus nach etwa 3 Kilometer fährt man bei einer einmündigen Waldede links nach Egenstein und geföhrt von hier zur S 11, einem hübschen Punkte am Rhein, der seinen Namen nach den dortigen Föhren trägt (Höllebeem = Föhrenbäume). Die Radfahrt von Rad kann man zur Abwechslung den Rheinböden entlang nehmen, wobei Neureut, Krielingen oder Maxau berührt werden. Während die Strecke zur S 11 etwa 10 Kilometer beträgt, beläuft sich die Radfahrstrecke nach den zusammenhängenden Dörfern Welsch-Neureut und Leutich-Neureut nur auf 5 Kilometer. Man erreicht die beiden Dörfer durch die Hünenhaldenallee (die dritte nach der Parkstraße) am großen Eszertplatz vorüber und die Rheinthalbahn überschreitend zum Dardhaus und wäht als Radfahrer irgendeine der verschiedenen Alleen durch den Hardtwald oder einfach dem Kanalisierten Neu- oder Frohgraben nach dem Stadteck Wildburg.

Als besonders empfehlenswert sei schließlich noch als kurze Radtour die Strecke vom Wildparktor durch den Park nach der Parkstraße, von hier zum Sportplatz Rintheim, einem ehemaligen Kaffeehaus und weiter nach S a g e l d genannt; diese Strecke beträgt etwa 4 Kilometer; sie führt nach Pfaffen der Leopoldshafen und weiter durch den Hardtwald nach dem Rheinthalwald und des Schwarmwaldes mancherlei Abwechslung.

Wir haben hier nur eine ganz kleine Auswahl von Radfahrwegen im Karlsruher Hardtwaldgebiet und weißlich der badiischen Landeshauptstadt gegeben. In östlicher und südlicher Richtung von Karlsruhe bietet sich gleichfalls eine überaus reichliche Zahl von Gelegenheiten zu lohnenden Radwanderungen, auf die wir demnächst noch zurückkommen werden.

## Die Arbeiten in der Gewerbeschule Karlsruhe

Die Ausstellung in der Gewerbeschule vom 13. bis 17. April gab einen interessanten Einblick in das Schaffen derselben. Zu dem schon veröffentlichten Bericht sendet uns ein Leser noch folgende Zeilen zu den Schülerarbeiten aus dem **Verfäkttenunterricht** der Schreiner und Zimmerer, sowie über den **Fachgegenstand dieser Abteilungen**.

In dem Verfäkttenunterricht leitet Fachlehrer Huber etwas ganz Herorragendes, was die aufgestellten Stücke beweisen. Die Schreinerarbeiten, Glaserarbeiten und Zimmerarbeiten werden mit viel Geschick und Sachkenntnis angefertigt. Von den verfertigten Holzverbindungen angefangen bis zur Vollendung des Arbeitsstückes, werden die Schüler an den Holzbearbeitungsmaschinen, im Zusammenbau und Weisen, Volieren u. m. unterrichtet. Der Lehrer ist mit den Erfordernissen der Praxis voll vertraut, selbst Praktiker, versteht er es mit viel Behaglichkeit und großer Geduld das Notwendige den Schülern beizubringen. Eine ganz besondere Lebensmerie Arbeit wird unter Aufsicht des Herrn Huber geleistet, indem er arbeitlos Holzarbeiter unter 21 Jahren während der Arbeitslosigkeit weiterzubildet und so dazu beiträgt, daß in der trübsamen Zeit der Arbeitslosigkeit, die jungen Leute von ihrem Beruf nicht abkommen. Mit großer Gewissenhaftigkeit wird dieser Unterricht erteilt, lauter, genau sind alle Arbeitsstücke. Hier kann das nachgeholt werden, was in den Werkstätten mit ihrer Spezialisierung nicht gelernt werden kann. Jeder Fachmann kommt beim Besehen der reichlich ausgestellten Arbeitsstücke zu der Ueberzeugung, daß die Ausbildung in sehr guten Händen liegt. Fachlehrer Huber ist am richtigen Platze.

Nicht minder interessant ist die Ausstellung der zeichnerischen Arbeiten aus einem von Herrn Fachlehrer Glaser geleiteten Zeichenkurs für die oben angeführten Berufe. Großes und gutes Werk geleistet auch in dem Zeichenkurs für Schreinermeister und Geometer. Der Kurs umfaßt 70 Unterrichtsstunden, die mit wöchentlich 2 Stunden abends erteilt werden. Gezeigt werden Entwürfsblätter und Werkzeichnungen. Es ist eine beachtliche Leistung des Lehrers mit Kunstselbstverlehen, die hinsichtlich Vorbildung und Alter recht große Verschiedenheiten aufweisen, die den Tag über an der Hochschule der Zeichenkunst arbeiten müssen, von denen manche, außer dem gewöhnlichen Schulwissen ihr Wissen und Können vertiefen und vertiefen, nicht allzu große zeichnerische Vorkenntnisse mitbringen, bezügliche Arbeiten durchzuführen. Dem Fleiß und Geschick der Kunstselbstverlehen ist hohes Lob zu spenden. Der Kursleiter, Herr Gemeinlehrer Glaser, hat aber auch das Zeug dazu. Ein gereiftes technisches und künstlerisches Können vereint mit vorzüglichen Lehreigenschaften, gibt ihm die Möglichkeit, Führer seiner Schüler zu sein. Er hält seine Schüler fern von überhöhten Forderungen neuer und neuerer Künstler auf diesem Gebiet, aber auch von gedankenloser Nachahmung vergangener, überlebter Formen. Ein klarer, gesunder Sinnwille trittutage, dessen Grundlage Zweck, Materialkenntnis und Herstellungstechnik sind. Der Fachmann kann mit besonderer Genauigkeit die technische Einwandfreiheit, sich eng den Erfordernissen der Werkstatt anpassenden Werkzeichnungen hervorheben.

## Die Bedeutung des badischen Landes in Technik und Wirtschaft

Zum Welttreffen der Badener

Aus Anlaß des „Badener Heimattages“ wird alsbald eine hervorragende Festschrift erscheinen, die von prominenten Autoren mit Beiträgen ausgestattet, reich und künstlerisch bebildert ist und ihrem ganzen Aufbau nach einen Querschnitt durch die wirtschaftliche, technische und kulturelle Struktur des badischen Landes geben wird.

Am Kapitel „Technik“, das eine Reihe bedeutender Abhandlungen von Fachleuten sowie Monographien über Wirtschaft und Technik freienternehmen enthält, wird überzeugend dargelegt, daß u. a. auch das badische Land eine führende Stelle im Gesamtbild der modernen Technik einnimmt. Wie mag allgemein weiß, besitzt Karlsruhe die älteste deutsche Technische Hochschule, ferner wurde hier vor fast hundert Jahren das erste Automobil erfunden durch Carl Benz, ein geborener Karlsruher, der mit seiner „Draisine“ der Vorläuferin des Automobils schuf. Der im vergangenen Jahre verstorbene Carl Benz („Benzin“) konstruierte hier das erste Automobil, ferner wurde die badische Landesbahngesellschaft infolge der Entscheidung der elektromagnetischen Wellen in der Technischen Hochschule durch Heinrich Herz die Wiages des Radio. Das auch in Karlsruhe die erste deutsche Lokomotive gebaut wurde und zwar in der damaligen Kehlerischen Maschinenfabrik, in noch Wenigen bekannt. Die Bedeutung dieses Kapitels und nach einer Reihe anderer bedeutender Momente, gerade aus Anlaß des Welttreffens der Badener, wird geeignet sein, die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit und Wirtschaft erneut auf das badische Land und seine Bedeutung in Wirtschaft und Technik zu lenken.

## Hakenkreuz und Stahlhelm sind Deutschlands Untergang

Dies Thema soll keine Provokation des Gegners sein, sondern es bedeutet eine eindeutige Stellungnahme gegen den Geist der Gewalt, der Deutschland in die Katastrophe des Weltkrieges vertrieben hat und es in einen neuen Krieg treiben will. Wer sich mit dieser Stellungnahme auseinandersetzen will, der besuche die öffentliche Versammlung am 25. April, abends 8 Uhr, in der Karlsruher Festhalle. Die Veranstaltung wird gemeinsam vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, der Deutschen Betriebsgesellschaft und der Frauenliga für Frieden und Freiheit gemacht.

(1) Feuerbestattungsverein. Der Feuerbestattungsverein Karlsruhe hat am 14. April d. J. im kleinen Rathssaal hier seine Jahresmitgliederversammlung abgehalten. Der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt und Mitglied Dr. Friedrich Weill, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und berichtete über die Vereins-tätigkeit im vergangenen Jahre 1929. Die Zahl der Mitglieder betrug auf Jahresabschluss 1929. Es finden 78 Neuaufnahmen statt. Am Sonntag, den 10. November 1929, veranstaltete der Verein eine Besichtigung des hiesigen Krematoriums, an welcher die Mitglieder und Freunde der Sache sehr zahlreich herbeigeströmt waren. Im Jahre 1929 wurden hier 261 Leichen eingeäschert, und zwar 134 männliche und 127 weibliche. Davon waren 206 von Karlsruhe und 55 von auswärts. Dem kirchlichen Bekenntnis nach waren evangelisch, 25 katholisch, 11 altkatholisch, 5 israelitisch und 14 Distanz. Seit Eröffnung des Krematoriums im Jahre 1904 wurden bis Ende 1929 im ganzen 4205 Leichen eingeäschert. — Der vom Geschäftsführer Wildenthaler erläuterte Kassenbericht wurde mit Befriedigung aufgenommen. Bei 6293 Mark Einnahmen und 6238 Mark Ausgaben blieb ein Kassenvorrat von 55 Mark und sich eine Vermögensvermehrung von 706 Mark. In 40 Fällen wurden zusammen 2888 Mark Sierbeselder an die Hinterbliebenen bezahlt. Dem Vorstand wurde Dank und Anerkennung ausgesprochen und einstimmig Entlastung erteilt. Es wurde beschlossen, demnächst wieder eine Besichtigung des Krematoriums zu veranstalten und eine rege Mitarbeitigkeit zu entfalten. Auf einen Vorschlag des Geschäftsführers Wildenthaler wurde der alte Gesamtvorstand einstimmig wiedernamhaft. Es sind dies die Herren Dr. Friedrich Weill, Vorsitzender; Arbeitsgemeinschaftsdirektor R. Neufum, Schriftführer; Kassenvorstand i. R. F. Wildenthaler, Schatzmeister und Geschäftsführer; Rechtsanwalt Dr. Marx Horrmann, Stadtrat Eugen Ged. Schloffer August Schlemmer, Prof. Carl Römmerhals und Verwaltungsoberinspektor Julius Ebert als Beisitzer.

Vertical text on the right edge of the page, likely a continuation from the reverse side or a separate column.

Kaden-Baden

Polizeibericht

Zusammenstoß. Am 15. April streifte auf der Dichtentaler Straße ein Personenkraftwagen beim Überholen das Pferd eines Erwerbslosen...

Ein Nachwort zur Voranschlagsberatung in Kaden-Baden

Die Stadterhaltung hat seinerzeit beschlossen, aus Sparmaßregeln keine amtlichen Berichte der jeweiligen Bürgerausschüsse herauszugeben...

Die Polizeidirektion schreibt: Bei Abschnitt 20 - Liegenhaushaltungen - sollte der sozialdemokratische Sprecher wieder auf den Inhalt der Gemeindevorarbeiten hinweisen...

Die sozialdemokratische Sprecher hat gleich am ersten Abend der Voranschlagsberatung darauf abgesehen, daß auf Grund der sehr wichtigen wirtschaftlichen Verhältnisse die Wirtschaft der Stadt hier an der Spitze stehen sollte...

Und nun zu den Vorstämtern. Nicht weil die auswärtigen Arbeiter sich organisiert haben, sondern weil uns das Hemd über dem Kopf hängt, verlangen wir, daß zunächst die Wirtschaft der Stadt hier an der Spitze stehen sollte...

Und nun etwas über das Theater. Nach der Volkszeitung haben wir dem Eingeben des Theaters zugestimmt. Wir haben lebhaftig dem Voranschlag zugestimmt...

Und nun noch eine Meubierung eines Zentrumsstadtrates, die sowohl die Volkzeitung, sowie das Taubblatt ziemlich genau wiedergegeben hat...

Die Polizei berichtet:

Verkehrsunfälle am Karfreitag

Ede Kärlingerstraße und Marktstraße kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Personenkraftwagen, wobei der Radfahrer auf dem Kraftwagen gestürzt wurde...

Eine Diebin gefaßt

Am Samstag Abend wurde der Verkehrsproben am Marktplatz auf ein junges Paar aufmerksam gemacht, das angeblich gestohlen haben sollte...

Erhörmte Körperverletzung

Ein lediger Dreher aus Durlach verletzte einem 45 Jahre alten Schuhmacher in dessen Werkstatt in Durlach im Verlaufe eines Streits einen Schlag auf den Hinterkopf...

Weitere Verkehrsunfälle

Ede Kaiseralle und Dorfstraße ereignete sich am Samstag dadurch ein Unfall, daß der Führer eines Personenkraftwagens, ohne vorher ein Zeichen oder Signal zu geben...

fuhr und zu Boden warf. Der Angefahrene erlitt leichtere Verletzungen am linken Knie und Oberarm. In Durlach stießen am Sonntag vormittag Ede Haupt- und Adlerstraße ein Personenkraftwagen und ein Motorrad zusammen...

Ein schwerer Verkehrsunfall

ereignete sich am Montag gegen 1 Uhr nachmittags in der S-Kurve beim Schloßchen in Ruppurr. Die Lenkerin eines Personenkraftwagens schritt mit ihrem Wagen die Kurve, so daß sie auf die linke Seite der Fahrbahn kam...

Beihilfenlandung am Rheinhafen

Am Montag Abend um 8 Uhr wurde aus dem Mittelhafen des städtischen Rheinhafens eine männliche Leiche gefischt, die mit dem seit dem 5. April 1930 vermißten lebenden 24 Jahre alten Handwerker A. K. identisch ist.

(\*) Amerikanische Touristen in Deutschland. Wie uns die Firma E. B. Sieke, Vertreter der Hamburg-Amerika Linie, meldet, hat sich die Hamburg-Amerika Linie sehr damit beschäftigt, überseeisende nach Deutschland zu bringen...

(\*) Reichstagsfraktion Karlsruhe. Der Reichstagsfraktion Reichstagsfraktion Karlsruhe hatte seine Mitglieder vor vergangenen Samstag zu Ehren seines aus Karlsruhe stehenden stellvertretenden Vorsitzenden, des Herrn Reichstagssekretärs Karl Meier...

Zeppelin über Karlsruhe

Seute vormittag 9 1/2 Uhr überflog das Luftschiff „Graf Zeppelin“ die Stadt.

Im Kampf gegen die Schlangenschwärme braucht die Hausfrau Helfer. In dem neuen Aufwuchs, Woll- und Reinigungsmitel M 1 ist ihr ein Mittel gegeben, das ihr in der Befreiung aller Stäubchen und Schmutzes...

HERMANN KARLSRUHE advertisement for 'Kurzwaren Lage' featuring a list of goods and prices, including thread, needles, and sewing machines.

